

Bote von der Ubb's.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig K —
 Halbjährig „ —
 Vierteljährig „ 13.000—
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 300 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlag. Mindestgebühr 5000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
 Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig K —
 Halbjährig „ —
 Vierteljährig „ 12.000—
 Einzelnummer K 1000.—

Nr. 45.

Waldbhofen a. d. Ubb's, Freitag den 9. November 1923.

38. Jahrg.

Die nächste Folge

erscheint wegen des Feiertages (Leopoldi)

Samstag den 17. d. M., 9 Uhr früh.

Dankagung.

Allen jenen Gesinnungsgenossen, welche anlässlich der letzten Wahlen in den Nationalrat den großdeutschen Grundsätzen die Treue bewahrten und im Kampfe gegen eine Uebermacht an meiner Seite ausharrten, spreche ich hiermit meinen wärmsten Dank aus.

Wenn auch gegenwärtig, vorübergehend unsere Bestrebungen zurückgedrängt wurden, so wird und muß sich unsere großdeutsche Sache in nicht ferner Zukunft zum Heile des Gesamtvolkes allen Widersachern zum Trotz, dennoch durchsetzen.

Es ist daher unsere Ehrenpflicht, im Kampfe um die heiligsten Güter unseres gesamten deutschen Volkes nicht zu erlahmen, bis unserer Nation aus unsagbarer Not und Bedrückung die Befreiungstage winken.

Heil den Treuenossen!

Dr. Ursin.

Der Schwandfled.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)

(35 Fortsetzung.)

„Mit allein der Bürgerl willen wars! Mein Gott, wenn einer weisnarriß is, so schwächt sich ihm bald eine hinauf, redt ihm all seine Bedenken aus, meints wohl selber ganz ehrlich dabei und z'lezt nehmens gar noch d' Kinder zur Ausred', daß wieder heiraten müßten z'weg'n dö! Nach der Hand weist sich wohl da und anderwo, 's Verproch'ne war nur verred't. Bei mir hats in derer Hinsicht kein' G'sahr g'habt, denn mich hat der Eshtand weisb'scheu g'macht. Ja, schau nur wunderig, es is nit anderß. Wann ein's, so rechn' ich dich zum Haus g'hörig, ich hab dir schon einmal vertraut, wovon zwar alle g'wußt hab'n, aber z' fürchten war, sie bemengen dir 's Wahre mit Lug'n, hilt aber will ich dir anvertrau'n, wo niemand drum weiß, als ich allsein, nit mal der doch der Nächste dazu wär', mein Schwiegervater; d' andern, die 's noch ang'gangen is, sein schon aus der Welt. Zerst hab'n auch nur dieselb'n davon g'wußt, nachträglich hab ichs erfahren, hättis umkehrt sein mögen, 's wär' besser g'west für mich und, denklich, auch für ein anders!

Auf mein' Vater kann ich mich nit entsinnen, ich war noch z' klein, wie mir der verstorb'n is, ich kenn' nur mein' Mutter; auf die bin ich nit wenig stolz g'west, das war ein groß', stark', bildsauh'res Weib, ehrbar und herrlich, geg'n die hat sich keiner muden dürfen, die hat af'm Grasboden g'haust und g'schafft über ein' Mann, und d' Leut hab'n ihr nachg'sagt, sie hätt' auch Verstand wie ein solcher, mag ja sein, is oft wenig g'nug damit g'sagt, g'wis is, sie wollt mit'm Verstand auch in Sachen aufkommen, wobei nie keiner war, so lang d' Welt steht.

Alls war bei ihr schön g'nau einteilt und vorg'sehn af Tag, Wochen, Monat, ja af Jahr' hinaus, sie hat 'n Kalender nit nur der heiligen Zeiten wegen aufblattelt, auch 's Obstbaumstutzen, Rubensteden, 's Kal-

Fünf Jahre deutschösterreichische Republik.

Zumfünften Male wird in Oesterreich der Jahrestag der Republik begangen. Fünf Jahre Republik in dem deutschen Stammlande der alten österreichischen Monarchie! Als die Republik im Jahre 1918 begründet wurde, nachdem die letzten Versuche des gewesenen Kaisers Karl, für sein Haus zu retten, was ihm noch rettbar erschien, gescheitert waren, gab es viele Leute auch in den politisch gut unterrichteten Kreisen, die meinten in Oesterreich könne die Republik nur ein Gebilde von vorübergehender Dauer sein. Sie und andere, die sich von den alten dynastischen Ueberlieferungen der Habsburg-Lothringer nicht loszureißen vermochten, meinten, daß es doch nicht lange währen werde und in irgend einer Form werde die alte Herrschaft doch wiedererstehen. Dazu trug nicht wenig die Art und Weise bei, wie die damals im Staate vorherrschenden Sozialdemokraten die Republik einrichteten, wie sie in weiten Schichten der Bevölkerung den Eindruck hervorriefen, daß der Sturz der habsburgischen Monarchie gleichbedeutend sein müsse mit dem Aufhören aller Ordnung im Staate. Die eifrige marxistische Geschichtsschreibung war während der letzten Jahre am Werke, die Republik als ein Werk der Sozialdemokratie hinzustellen. Alles, was sich nach dem Zusammenbruche der Heeresfronten in Oesterreich ereignet hat bis zur Aufrichtung der Republik, hätte man darnach als sozialdemokratisches Werk zu betrachten. Es braucht nicht ausführlicher dargestellt zu werden, daß diese weit verbreitete Meinung unrichtig ist. Sie ist insbesondere hinsichtlich der Ereignisse in Wien unrichtig, wo der Gedanke, daß der Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns das Ende auch der Herrschaft der Dynastie über die Deutschen werden müsse, in den nationalen Kreisen schon zu einer Zeit lebendige Kraft gewonnen hatte, als die führenden sozialdemokratischen Kreise sich noch keineswegs entschieden hatten, wie sie sich zur Frage der Republik zu stellen haben. Aus den nationalen Kreisen wurde der Gedanke der Republik in die weitesten Kreise der Wiener Bevölkerung getragen. Als die sozialdemokratischen Führer er-

kannten, daß der Gedanke der Republik mächtig Wurzel geschlagen habe, begannen sie erst mit ihrer Agitation. Es ist gewiß noch vielen erinnerlich, daß der entscheidende Aufmarsch der Massen vor dem niederösterreichischen Landtagsgebäude in der Herrngasse von nationaler Seite angeregt worden war, und daß die sozialdemokratische Aufforderung, dort zu erscheinen, erst später erfolgte. Der nationale Ausgangspunkt der Bewegung für die Errichtung der Republik wurde von den legitimen Kreisen später hauptfüllt zugegeben.

In der Tat ist es eine marxistische Geschichtslüge, daß die Republik das Werk der Sozialdemokratie sei. Der Gedanke der Republik herrschte in allen Schichten der Bevölkerung und nicht zuletzt mit besonderer Macht auch in der Bauernschaft. In der christlichsozialen Bauernschaft wollte man von der Monarchie nichts mehr wissen. Und was schließlich in jenen Tagen doch das Entscheidende war: es fand sich bei uns niemand, der es gewagt hätte, sich für das Aufrechterhalten der Habsburg-Lothringischen Herrschaft einzusetzen, obwohl man wirklich nicht sagen kann, daß zu jener Zeit die republikanische Regierung besondere Machtmittel zur Verfügung hatte. Man hatte genug von der dynastischen Herrschaft und ließ sie versinken. . . . Niemand war bereit für sie zu kämpfen oder gar für sie zu sterben. Sie war längst lebensmatt geworden und nun erlag sie der allgemeinen öffentlichen Meinung, die gegen sie gerichtet war.

In den fünf Jahren der österreichischen Republik hat sich bei uns viel ereignet, was ihre Feinde ermutigen konnte. Die sozialdemokratische Vorherrschaft im Staate und ihre wirtschaftlich verwüstenden Wirkungen sind da in erster Linie zu nennen. Dazu kam, daß die Sozialdemokraten als Reaktion gegen die Republik hinstellten, was die Reaktion gegen die marxistische Vorherrschaft war, daß sie die Republik als eine sozialdemokratische Parodie betrachteten und behandelten, sich als die Republikaner bezeichnend. Danach wäre in Oesterreich nur die Minderheit für die Republik! Aber von all dem abgesehen und ohne Rücksicht auf die Frage, ob für das ganze deutsche Volk die Republik oder die Monarchie die bessere Staatsform ist: für uns in Deutschösterreich ist die Republik die Sicherheit gegen

ben der Rüh' und d' Säumast hat sein asg'merkte Zeit g'habt, und wie endlich dö kamma is, wo ich zu Verheiraten war, durst mers nit verabsäumen und schon Ordnung halber müßt ist auch verheirat't werd'n.

Natürlich hat sich mein' Mutter um ein Weib für mich umg'schaut, dagegen wär' niz z' machen g'west, wenn ich auch gewollt hätt', aber von den Dirnen hat mirs noch keine angetan g'habt und denen gegenüber war ich der Ungesicht und verstund mich nit af das Spaßen, aus dem mer g'legentlich Ernst macht, und so wars mir nit z'wider, daß d' Mutter selb' d' Sach' af sich g'nommen hat und ich hab all's Zutrau'n zu ihrer G'scheitheit g'habt. Die hat sichs Suchen leicht g'macht. Kein' Arme, G'ringe wär' ihr nit zu G'sicht g'standen und uns gleich war niemand in der Gegend als in Hüterwäldern der Bauer vom Hof auf der weiten Hald', daß dessen einzig' Kind jußt ein' mannbare Dirn war, hat sich mein' Mutter für ein g'üstig Zeichen ausdeut und die Haldhofsbäuerin hat nur recht und billig g'funden, daß kein anderer wie der junge Grasbodenbauer ihr Lois heimführt. Gescheite Leut' halten sich ja in ihr'n Tun wohl gern an g'scheite Sprüch' und einer von dö g'scheitesten düinkt ihnen: gleich und gleich gesellt sich gern, und da danach g'sell'n's oft zwei Leut' z'samm', dö nit ungleicher sein könnten. Aber wo mal zwei alte Weiber über so was eins sein, da haben's hundert Kniff' für ein', daß 's zwei so blutjunge Füllen, wie ich und mein Weib damal, wenn gleich ein's hüft und 's andere hott will, doch in ein G'schür spannen!

Wie wir 'n Bauer vom Hof af der weiten Hald unsern ersten Busch g'macht hab'n, da war ich in mein' Sonntagstraat, kein Stäuberl, kein Falterl, kein Spritzerl von Kopf bis zum Fuß, mein' Mutter hat während der Fahrt die Aug'n gläser nit von der Nasen' bracht; d' Lois aber hat sich in Werktagg'wäldern betreffen lassen, natürlich, sie müßt' ja auch gleich als brave Hausnerin belobt werd'n, sie hat aber so ein reinlich und nett' Ansehen g'habt, daß mer wohl g'merkt hat, die ist auch von ihrer Mutter dazu herausgepußt g'west. Allzwei war'n wir wie aus'm Schachterl g'hob'n. Na, unfreundlich

konnt' die Dirn mit mir nit sein, das wär doch nit gut angangen geg'n ein' Gast, und so find wir halt randweis ich von meiner Mutter und sie von der ihren zum Reben' bracht worden und schließlich hat's mir ganz gut an ihr g'fall'n, daß 's nit weniger verlegen g'west is wie ich. Sauber war's und kein Wunder, wie wir uns zum Abschied d' Händ' gereicht hab'n und ich mir sie dar-auffin ang'schaut hab, wie bisher noch kein' Dirn: dö könnt dein sein, daß mir da mit einmal ganz eigen word'n is!

Na, und drauf is daheim kein Tag vergangen, wo nit d' Mutter in all'm Guten und Schön' von der Lois g'red't hätt', und so, schät ich, wirts wohl auch d' Haldhofsbäuerin meiner weg'n g'halten haben und wär was Wahr's dran, daß ein', von dem fern wo die Red' is, der Schnackerl stößt, so müßt'n mer da mal allzwei dran z' Grund gangen sein.

Acht Tag danach hab'n die von Hüterwäldern uns 'n Gegenbesuch g'macht. Da müßt' ich 'n Hausnerischen vorstell'n, durst in Tagwerk'ward herumstehn, aber beileib nit wo Hand anleg'n, daß ich mich nit schmutzig mach'. Dösmal war d' Lois im Fuß und da is 's mir so schön und lieblich vorkämma, gar keiner Dirn mehr gleich, als ob's schon ein' junge Bäuerin wär' und d' säuberle und rarle dazu! Wie 's g'merkt hat, daß mer der G'fallen an ihr noch mehr d' Red' verlegt wie 's erste Mal, is sie mit eins freundlich und g'sprächig word'n, und nun hab ich mich freilich ganz täppig g'füht geg'n ihr und manchmal hat mir g'schienen, sie wüßt wohl auch mehr, als sie Red' gibt, aber 's is mir damal schon g'lagt word'n, in den Stücken wär'n d' Weisheit' von Klein auf so findig, wie nie unsereiner. Kurz, von Stund an war ich so verliebt wie a Marzikater und da ich lauthals ja g'schrie'n hab' und sie nit nein g'sagt hat, so hat sich in kurzen alles g'schickt. Sechs Wochen drauf hab ichs vom Altar wegg'führt und sie hat dabei g'weint wie nit g'scheit. D' Leut', die neb'ng'standen sein, hab'n wohl g'sagt: A weinende Braut, a lachets Weib, und wie jede weinen tät, denn von Eltern weg ein'm Fremden zugehn, wär a schwerer Schritt, und 's

einen Rückfall in die antinationale dynastische Interessenpolitik der Habsburg-Lothringer und daher vom nationalen Interessenstandpunkte aus eine Notwendigkeit bis zu dem Augenblicke, in dem wir, als Teil des großen deutschen Staates der Zukunft, an den wir glauben, mitentscheiden können über die innere Gestaltung Deutschlands. Wir sind überzeugt: das zusammengeschlossene deutsche Volk wird diese innere Gestaltung den Bedürfnissen des Gesamtvolkes anzupassen verstehen.

Politische Übersicht.

Deutschösterreich.

L. H. — Der Schwerpunkt der inneren Politik lag in den letzten Tagen im Meinungsstreit wegen der Aufteilung der Reststimmen-Mandate, worüber nun vorbehaltlich der vom Landbund anzurufenden Entscheidung des obersten Verwaltungsgerichtshofes endlich entschieden wurde. Nach dieser Entscheidung hat nun die Großdeutsche Volkspartei 12, der Landbund 2, die Christlichsozialen Partei 83 und die Sozialdemokratische Partei 68 Mandate. Es stehen sich also 97 bürgerliche Mandate und 68 marxistische gegenüber. Wegen Erneuerung der vor den Wahlen bestehenden Koalition zwischen Großdeutschen und den Christlichsozialen finden gegenwärtig sehr eingehende Parteiberatungen statt. Die christlichsoziale Abgeordnetenfraktion arbeitet gegenwärtig einen Vorschlag für ein neues Koalitionsübereinkommen aus, der sofort der Großdeutschen Volkspartei zur Stellungnahme zugehen wird. Die Großdeutschen haben zur Beschlussfassung in dieser wichtigen Frage eine erweiterte Reichsparteikonferenz einberufen. Diese hat die Aufgabe, darüber zu beschließen, ob die Großdeutsche Volkspartei neuerlich eine Koalition mit Seipel abschließen oder ob sie sich für eine Politik der freien Hand entscheiden soll. Wie wir hören, besteht in der Partei eine nicht unbeträchtliche Minderheit, welche sehr lebhaft gegen jede Koalition tätig ist. Ob dieser Standpunkt sich ganz durchzusetzen vermag, muß als sehr fraglich bezeichnet werden. Wahrscheinlich kommt es wieder zu einer Koalition Seipel-Frank. Nur werden die Großdeutschen hinfünftig ein viel größeres Gewicht auf eine stärkere Betonung der nationalen Politik und ihrer freirechtlichen Ziele legen müssen. Würden sie das nicht tun, dann könnten sie ganz unmöglich den bei den Wahlen erlittenen Schaden wieder wettmachen. Ein engerer Zusammenschluß mit dem Landbund ist unerlässlich und wird bei der parlamentarischen Schwäche desselben umso leichter zu erreichen sein. Ueber das Verhalten der Sozialdemokraten im neuen Parlamente wird noch nichts verlautet. Es ist jedoch als ziemlich sicher anzunehmen, daß sie ihre frühere Taktik fortsetzen werden. Der neue Nationalrat, der, wie wir schon berichtet haben, am 21. d. M. das erste Mal zusammentritt, wird sich gleich mit der Frage der Beamtenbezüge zu befassen haben. Diese Frage ist sehr dringend geworden, obwohl Seipel nichts von ihr wissen will, weil er sein Sanierungswerk nicht in Gefahr bringen möchte.

Deutschland.

Die Lage in Deutschen Reich gleich einem Faße voll mit Dynamit, neben dem eine brennende Zündschnur liegt. Demnach ist die Stimmung im ganzen

tat sich mit allein um's Abg'wöhn en, sondern auch um's Ang'wöhnen handeln, und was der Reden mehr sein, ich aber hab mich gleich nit recht dreinsindn können; wann mer freudig mit ein'm geht, is doch kein Anlaß zum Weinen, und geht mer unfreudig, so lieber nit. Und seither, wann ich eine seh' plärend aus der Kirch' weggehen, denk ich mir mein Teil.

So hab' ich denn mein' Bäu'rin af'm Hof sitzen g'habt und dö mich af ihrer Rittelsalten, denn d' erst' Zeit hab ich gemeint, der Tag langt nit für das, was ich ihr Liebs, Guts und Schöns sagen und erweisen möcht. Sie hat mirs aber nit in Gleichem heimzahlt, oft hats mich von ihr wegg'schobn oder gar gehn g'heißn; ich aber hab's der Scheu zugeschrieben, die man ja auch 'n Weib'sleuten nachlagt, oder ihrer Wirtschaftlichkeit, der z'folg sie mich lieber an der Arbeit hätt sehn mögn, denn freilich, Schönton bringt nichts herein. Na, dodrauf hin hab ich gemeint, es stünd mir auch nimmer an, daß ich 'n Aufbringlichen mach, oder mich zur Arbeit mahnen laß', und war nit mehr so zutätig, wie 'm Anfang, doch is mein Lieb kein Bissel minder g'weßt, nur deren Bezeigen halt. Na, aber jetzt schau, kaum hat sie g'merkt, daß ich mich änder — wobei ich doch glaubt hab, daß ihrs z' G'fallen g'heißt —, so verdriekt's dö's nit wenig, sie is auch nit gleich bliobn, und wars früher zwider, so is's von Stund an wild g'weßt. Na, dodreim konnt ich mich wieder nit schiden. Zum Sakra h'mein, tu ich so, is's nit recht und anders auch nit, und Mann und Weib worn wir einmal, dö's kann doch 's eine nit wie aus Gnad sein und verlangen, daß sichs andere eine draus machen müßt! Freilich anfangs, wie mein Bäu'rin anahobn hat, mir mit ungeschliffne Wörter z'u'heign, da hab ich die still hingenommen. Aber man denkt nit, wie ein Weib beharrlich is und was 's all's aufwend't, um ein Mann in Gunst oder Ungunst zum Reden z'bringen, da laßt keine Loefer, bis er in Gutem oder Bösem laut h'rausbeißt; es muß ihnen ordentlich leichter g'schehn, wenns ein so oder so, aus Lieb z' ihnen oder aus Verger über so, ganz unbesinn't machen, ob mer ihnen Schöns oder Schiechs sagt, aber g'sagt muß werden, h'raus muß's, hörn wolln sies!

Reiche von anwachsender Aufregung und von schwerster Besorgnis durchsiebert. Der Währungsbolshewismus der jüdischen Haute-Finanz hat es nun schon so weit gebracht, daß die innere Ordnung in den großen Städten vollkommen erschüttert ist. Die Hungerrevolution in Berlin, die blutigen Straßenkämpfe in den Arbeitervierteln Berlins und die antisemitischen Ausschreitungen geben blutiges Zeugnis für die Tatsache, daß das Reich nun doch am Vorabende allergrößter Ereignisse steht. Bei Beurteilung dieser katastrophalen Lage muß es besonders auffallen, daß die deutschvölkische Bewegung im ganzen Reich immer mehr an Anhang gewinnt und daß sie heute bereits eine Macht besitzt, vor der die jüdischen und verjudeten Parteien immer mehr Angst und Furcht bekommen. In ihrer beispiellosen Aufregung, zu der noch die Krise der Stresemann-Regierung kommt, die kraft- und tatenlos mit kindischer Einfalt vor den Dingen steht, die sich da entwickeln, sehen sie Deutschland schon am Vorabende eines neuen Monarchismus, sie sagen wenigstens so, um das drohende Gespenst einer Rechtsdiktatur, wie sie sagen, noch in letzter Sekunde auf das Aergste zu verleumden, weil sie dem stürmisch aufsteigenden Nationalismus sonst nichts mehr entgegenstellen können, da ihnen alle Macht zwischen den eigenen Händen zerronnen ist. Es ging ihnen so wie der Markwährung. In Wirklichkeit stehen die Dinge ganz anders. Von einer monarchistischen Reaktion kann demalsten keine Rede sein. Es handelt sich nicht um die Wiedereinsetzung eines Herrschers aus dem Hause der Hohenzollern oder Wittelsbacher oder eines anderen deutschen Herrscherhauses, es handelt sich um die Erhebung des Nationalen ganz und gar unumkehrlichen, politisch vollkommen abgewirtschafteten Wirth-Stresemann-Systems durch eine nationale Diktatur. Deutschland braucht nach außen hin wie auch im Innern eine Staatsführung der starken Hand. Die Sehnsucht nach einer solchen hält die Herzen von Millionen Deutschen gefangen, sie ist der Grundton in der Stimmung der heute schon überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen. Die Deutschen in der Türkei, wir Deutschösterreicher und die übrigen Auslandsdeutschen wünschen mit brennendem Verlangen eine deutsche Diktatur in Berlin.

Außer in Bayern, macht sich in Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg und in einigen Teilen Brandenburgs eine ausgesprochen nationale, schlagfertige Bewegung zugunsten eines nationalen Umsturzes geltend. Überall stehen die vaterländischen Verbände bereit, im entscheidenden Augenblicke auf den Plan zu treten. Die Ansammlungen von Truppen der völkischen Kampfbünde an der bairisch-thüringischen Grenze, die sich in erster Linie gegen die kommunistische Landesregierung in Thüringen richtet, sind Anzeichen dafür, daß es sich den völkischen Bayerns keineswegs, wie die Judenpresse behauptet, um die Zerstückung der Reichseinheit handelt, sondern um die Rettung derselben durch die Aufrichtung einer nationalen Reichsdiktatur in Berlin. Der Kampf der völkischen Verbände, der da lautet: „Auf nach Berlin!“, ertönt jetzt aus allen Teilen des Reiches gleichzeitig. Von überall her lauten die Nachrichten ähnlich. Im ganzen Reich ist man der Stresemannregierung satt geworden. Der Austritt der Sozialdemokraten aus der Koalition hat die Lage noch verschlimmert. Man kann nicht wissen, welche Zeit es braucht, um die Entscheidung zu bringen. Die Verhältnisse haben sich so zugespitzt, daß in wenigen Stunden

Na, und da hat mich halt die meine schließlich auch dazu bracht, daß ich ihr Red gib, und d' Markerei is angangen. 'n Tag über hat sie sich g'scheit. — der Leut wegen! O, ich sollt noch mehr hören, was der Leut wegen g'schehn und unterblieben is! Aber nachts haben wir g'stritten, manchmal bis zum ersten Hahn'schrei, und war ihrs erst drum z' tun, daß ich aufbegeh, so war ihrs jetzt, daß sie mich niederkriegt. Na, da hats mir denn in einer Nacht auf'n Kopf zu g'sagt — worüber mir wohl der Atem aus'blieben is und ich gemeint hab, 's Herz müßt mir mit einmal still stehn, — daß ihrs nit nial a Lieb zu mir g'habt hätt, noch haben könnt, daß s' mit Herz und Sinn ein'm andern zugtan war, ein'm armen Hauersohn nah von ihm Ort, zu dem sie sich noch 'n selben Abend vor unserm Hochzeitstag g'lich hätt, bis dö zwei alten Weiber, d' ihr Mutter und d' mein, sie mit Gwalt von dort heimholt hätten. Natürlich habn dö Alten dasselbe Stück nie laut werden lassen, der Leut wegen, und d' Hochzeit durft 'n Morgen drauf nit unterbleiben, auch der Leut wegen!

Versteh mich recht, Veni, ich sag nit, es hätt a Anhebarigkeit zwischen den Zweien stattgefunden, dazu war d' Lois a zu stolze Dirn, ob sie aber auch als Bäu'rin stolz verblieben wär, das weiß nur der liebe Gott allein! Der Bursch is bald drauf zum Militär abgestellt worden, muß ins Feld ruden und is verlohollen. Vor er aber gangen is, wußt er meiner Bäu'rin ein Abschiedsbrief z'u'stecken, und denselben hats mir z'lekt noch fleischmäulig als Trumpf unter die Augen g'ruckt; af'm Herzen hats den Wilsch liegen g'habt, worunter s' z' selbst Zeit mein Kind tragen hat, denn sie ist just damals mit der Burgerl schwanger gangen.

Wahrhaftig Gott, ich brauch nit nit z'schamen, wenn ichs sag, da hab ich mich hinumwendt, das Glicht in die Rölster drugt und zum Weinen angehet wie ein Kind. Das hats wohl stuzig gmacht, nach einer Weil hör ichs auch schluchzen, mir hats gleich goltten, sie hätt ebenso gut lachen und sich freuen mögen. Vermutlich hat sie 's Eingständnis g'reut, daß d' Haldbauer-Lois auch auf ein Buhn ein Aug g'habt hätt; mit einmal beugt sie sich

schon eine grundlegende Umwandlung des politischen Systems eintreten kann. Sehr verwirrend wirkt im Reich das Fortsetzen der Separatisten-Herrschaft in einzelnen Städten des Rheinlandes. Sie bildet einen Hauptagitationsstoff politischer Emmissäre der äußersten Linken und auch der fieberhaft arbeitenden Rechtsparteien. Obwohl der Konflikt Reich und Sachsen zur Not beigelegt ist, besteht zwischen Berlin und Bayern nach wie vor die gleiche Spannung, wenn auch die Reichsregierung den Willen hat, Bayern gegenüber weniger entschieden aufzutreten. Reichsinnenminister Soltmann forderte in einer Berliner Verjammung die Bildung einer Freiwilligenarmee von 50.000 Mann zum gewalttätigen Einschreiten gegen die völkischen Kampfbünde. Er sagte, eine solche würde vollständig genügen, um dem Spuke eines Rechtsputches ein für allemal ein Ende zu bereiten. Herr Soltmann scheint sich nicht im Klaren zu sein über die Stärke und vor allem über den Geist der vaterländischen Kampfbünde, sonst würde er wohl eine zehnmal stärkere Judenschuharmee gefordert haben. — Mit Hoffnung und Sorge zugleich verfolgen wir Deutschösterreicher die Entwicklung der Dinge im Reich. Wir fühlen mit und hoffen aber auch im guten Glauben auf den Sieg der gerechten Sache, für die unsere Gesinnungsfreunde in Deutschland kampfbereit stehen, daß Deutschland die Reichseinheit gewahrt bleibe und in Berlin eine nationale Regierung einziehe.

Italien.

Anläßlich der erstmaligen Wiederkehr des Tages, an dem die faschistische Revolution siegreich die Macht in Italien in die Hand bekam, fanden in ganz Italien große Festlichkeiten statt. Zur festlichen Erinnerung an den Siegesmarsch der Schwarzhemden von Oberitalien nach Rom wurde als Hauptfeierlichkeit feierlicher Marsch nach Rom wiederholt; allerdings festlicher als vor einem Jahre. Auch diesmal machte man die Stationen wie im Vorjahre, nur mit dem Unterschiede, daß feierlicher an Stelle der kriegerischen Aufmachung das hochfestliche Gepräge trat. Mussolini schwamm in einem Meere von Triumphen. Aus den großen Reden, die Mussolini bei diesen Festlichkeiten gehalten hat, ist zu ersehen: Mussolini tritt für den härtesten Kampf zur Verteidigung der neuen Macht des Faschismus ein. Nach seiner Ansicht gebe heute Italien durch seinen Faschismus der Zivilisation der Welt eine neue Richtung. Wenn Mussolini dann noch weiter sagte, er werde niemals eine Freiheit dulden, die Religion und Vaterland mißachtet, so hat er mit diesen Worten ein klares Bekenntnis zum gefunden Nationalismus abgelegt und damit die neue Richtung der Zivilisation näher gekennzeichnet, von der er vorhin sprach. Dieses Bekenntnis wird Mussolini früher oder später ganz sicherlich mit dem italienischen Judentume in Konflikt bringen, denn so wie überall sind die Juden auch in Italien die ärgsten Widersacher gegen Religion und Vaterland. Es ist zuzugeben, daß die italienischen Juden gegenwärtig öffentlich nicht besonders hervortreten. Umso emfziger aber arbeiten sie im geheimen an der Unterwühlung der Religion und des vaterländischen Gefühles. Der Faschismus hat sich zur Judenfrage bis nun nicht geäußert, wenn auch einige faschistische Abgeordnete erklären zu müssen glaubten, ihre Bewegung habe mit dem Antisemitismus ganz und gar nichts zu tun. Es wird aber doch auch in der faschistischen Bewegung die Zeit kommen, wo sie an der Judenfrage nicht mehr vorbei wird können, weil sie

über mich und sagt mit ein'm Maul, wie d' Rah Milch lekt: „Kaspar, 's is ja alles nit wahr!“ Daß ich sie da nit von mir g'tozen, mich nit an ihr vergriffen hab, davor hat mich nur d' himmlische Gnad bewahrt, die mich ihren Zustand nit hat vergessen lassen.“

Bisher war der Bauer mit ziemlich raschen Schritten laut sprechend und lebhaft gestikulierend, den Kiesweg entlang auf und nieder geschritten, jetzt hielt er plötzlich inne und schöpft tief Atem, ehe er mit gedämpfter Stimme fortfuhr:

„Magst dir wohl denken, was wir von derselben Nacht ab für ein Leben geführt haben? Schöns und fallschulerisch vor 'n Leuten, stumm, trug' und ärgerlich, wo wir allein verkehrt haben. Und doch sind Tag g'weßt, wo d' Bäu'rin auch unter vier Augen von ein'm Bezeigen gegn mich war, als sah' s' ihr Unrecht an mir ein, und fing an, es aufrichtig mit mir z' meinen. Da hab ich oft gedacht, sollst doch 's Vergangene vergessen, 's is ja alls nur ein Unsinn. Heut und morgen geht dir nah, mit 'm g'ostern quält sich eins nur selber. 's wär nit dumm g'weßt und nach dem Sprüchel hätt ein Bruder Lüdrian lustig in Tag h'mein leben können; aber mir wars nit gegeben, daß ich mich änder wie meiner Bäu'rin nit, daß sich gleichbleibt, denn fort drauf hats ihren alt Widerwilln hervorkehrt. Ich konnt und konnt kein Herz fassen zu dem Weib, trau überhaupt seither kein'm mehr und hüt mich vorm Verlieb'n; man is da so unbesinn't und wo dabei sich jeds nur selber betriigt, gehts noch am ehrlichsten zu. Und wenn ich mir auch an ihrer Wahr, ihren plötzlichen Tod eingedenk — Gott tröst sie — gedacht hab, sie war wohl all ihr Lebtag nit recht g'sund und hat mich an ihrer Krankheit mitleiden lassen, so muß ich mir doch sagen, wie ich Umschau g'halten hab, und dafür waren mer d' Augen g'schärft, sie war ein Weib wie hundert andere, nit einmal die schlechteste, allweil noch von der Art, wie ihrer volle zwölf aufs Duzend kommen.

(Fortsetzung folgt.)

eine brennende Weltfrage geworden ist, vor der sich auch Italien nicht ausschließen kann. Es wäre zu wünschen, daß der italienische Antifaschist, Prof. Preciosi, mehr Einfluß gewänne in der Faszio-Bewegung. Bisher war so ziemlich wie ganz ausgeschaltet, obwohl viele seiner Anhänger dem Faschismus angehören und trotz seiner vortrefflichen Veröffentlichungen über die Judenfrage in Italien. Hoffen wir, daß Prof. Preciosi Anhang und Einfluß gewinnt, damit auch der italienische Nationalismus eintreten kann in die Weltfront gegen Juda.

Tschechien.

Das Expose des Außenministers Dr. Benesch hat im Prager Parlamente den Anlaß zu äußerst bemerkenswerten Erklärungen der deutschen Abgeordneten gegeben. Der deutsche nationalsozialistische Abgeordnete Amirsch erklärte: „Für die Deutschen in der Tschechoslowakei dürfe es keine veröhnende Politik geben, denn sie wird von den Tschechen nur als Schwäche ausgelegt. Die Worte des Präsidenten Masaryk in der Jubiläumsvorlesung, daß Frankreich sich in guten und bösen Tagen auf die Tschechen verlassen, haben die 3 1/2 Millionen Sudetendeutschen ins Herz getroffen.“ — Amirsch hat mit diesen Worten nicht zuviel gesagt. Angesichts der französischen Ruhrpolitik, welche die reichsdeutschen Stammesbrüder auf das Ärgste knechtet, ist die Erklärung Masaryks tatsächlich ein Faustschlag in das Gesicht jedes Sudetendeutschen. Lodgmann, der Führer der deutschen Nationalpartei, führte aus: „Wir Sudetendeutschen werden nicht aufhören, unser ewiges Recht zu fordern und nicht erlahmen, immer wieder zu betonen, daß wir uns als ein Teil des Gesamtdeutschtums Europas fühlen, mit dem wir verbunden sind in guten und in bösen Tagen. Das deutsche Volk wird wieder zur Macht kommen, aber nicht eher, als bis das Treueverhältnis als ideale Grundlage seines Staates wieder hergestellt ist. Ein deutsches Reich wird nur als Träger des Deutschtums oder es wird nicht bestehen!“ — Lodgmann hat die Aufgaben eines nationalen Deutschen Reiches scharf umrissen. Sein oberstes Ziel muß sein, ein felsenfester Hort des Gesamtdeutschtums zu werden, eine Macht zu werden, deren schützende Hand bis zum deutschen Kolonisten in Kaschmir oder Ostasien reicht, deren Schirmgeist vorerst einmal die Lage der Sudetendeutschen, der Deutschsüdtiroler, der Deutschen in Polen, Rumänien, Südslawien usw. verbessert und sein Streben dahin richtet, diese unter rücksichtsloser Fremdherrschaft schmachtenden Stammesbrüder auch wieder aus ihrem Joch zu befreien. Ein solches deutsches Vaterland muß uns die nationale Diktatur bringen, wenn sie aus dem gegenwärtigen Chaos wieder ein festes Reich mit eiserner Führung gemacht hat. Die tschechischen Machthaber mögen sich selbst sagen, daß ihre Bäume nicht in den Himmel hineinwachsen, insofern noch schweres Unrecht, begangen am deutschen Volke, in dieser Welt besteht. „Das deutsche Volk wird wieder zur Macht kommen!“, donnerte Lodgmann in das tschechische Parlament hinein. Wir teilen diesen gesunden herzerfrischenden Optimismus.

Frankreich.

Der von Amerika und England gekommene Vorschlag auf Einberufung einer neuen Sachverständigen-Konferenz hat in Paris wenig Anklang gefunden. Poincare hat diesem Gedanken zwar, allerdings mit großen Vorbehalten, zugestimmt, unverkennbar aber ist ihm jeder Weg, der zu einer wirklichen Lösung der deutschen Frage von außen her führen könnte, auf das höchste unsympathisch, denn er und die ganze Freimaurer- und Judenclique, von der er geschoben wird wollen gar keine ernsthafte Lösung der deutschen Frage, damit Frankreich weiter im Rhein- und Ruhrlande bleiben kann. Frankreich will nur eine Politik gutheißen, die auf die Zerstörung Deutschlands ausgeht. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß Frankreich das rheinische Direktorium der Separatisten als tatsächliche Regierungsgewalt im Rheinlande anerkannt hat(!). Nicht nur das deutsche Hoheitsrecht wird dadurch mit Füßen getreten, sondern auch das Selbstbestimmungsrecht der Rheinländer selbst. Im ganzen Rheinlande ist nicht ein Viertel der Bevölkerung mit der „selbständigen“ Rheinrepublik einverstanden. Die weitaus überwiegende Mehrheit der Rheinländer will von den Leuten Dortens und Smeets absolut nichts wissen. Die Putzschisten können sich in den wenigen Städten, wo sie zur Tat schritten, nur mit Hilfe der französischen Besatzungstruppen halten, welche die reichstreue Polizei mit Gewalt vom Einschreiten abhielten und teilweise sogar entwaffneten, so daß den Separatisten tatsächlich nichts im Wege gestanden ist, als sie die Putzschisten ausführen. Belgien betrachtet die Bewegung der Sonderbündler als einen Fehlschlag; England hat erklärt, die separatistischen Bestrebungen nie anzuerkennen, nur Frankreich ist die Stütze der Reichszerstörer Smeets und Dortens. Was die Berliner Regierung dagegen unternommen hat, ist soviel wie garnichts! Stresemann hat sich auch den Rhein-Putzschisten gegenüber vollständig ohnmächtig gezeigt. Der gegenwärtigen Lage in Deutschland gegenüber zeigt sich Poincare ganz als Freund der Linksparteien. Die Note der Botschafterkonferenz wegen Wiedereinführung der Entente-Militärkontrolle in ganz Deutschland ist kein Werk, und Wasser auf die Mühle der Stresemänner bis herab zu den deutschen Moskowitern. Hoffentlich erteilt die neue kommende Vertretung des deutschen Volkes diesem Blutschande die gehörige Antwort!

Ämtliche Nachrichten.

Kreiswahlbehörde Nr. 8. — Viertel oberm Wienerwald in St. Pölten.

Verlautbarung des Wahlergebnisses.

Im Sinne des § 71 des Bundesgesetzes vom 11. Juli 1923 über die Wahlordnung für den Nationalrat wird das Ergebnis des von der Kreiswahlbehörde durchgeführten 1. Ermittlungsverfahrens über die Wahl in den Nationalrat im Wahlkreis 8, Viertel oberm Wienerwald, wie folgt verlaublich.

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen:

Table with 2 columns: Gender, Count. Frauen: 92.829, Männer: 93.462, Total: 186.291

Giltige Stimmen:

Table with 2 columns: Gender, Count. Frauen: 92.272, Männer: 92.647, Total: 184.919

Ungiltige Stimmen:

Table with 2 columns: Gender, Count. Frauen: 557, Männer: 815, Total: 1.372

Von den gültigen Stimmen entfallen auf die Wahlvorschläge:

- 1. Sozialdemokratische Partei: Frauen 28.174, Männer 34.483, Total 62.657
2. Kommunistische Partei: Frauen 279, Männer 532, Total 811
3. Verband der Großdeutschen und des Landbundes: Frauen 5.988, Männer 6.756, Total 12.744
4. Christlichsoziale Partei: Frauen 57.566, Männer 50.512, Total 108.078
5. Landbund für Oesterreich: Frauen 265, Männer 364, Total 629

Wahlzahl: 18.492.

Demnach wurden von der Kreiswahlbehörde als gewählt erklärt:

1. Von der Sozialdemokratischen Partei: (3 Mandate).

- 1. Ludwig Bretschneider, Parteisekretär, Wien.
2. Heinrich Schneidmaul, Redakteur, St. Pölten.
3. Pius Schneeberger, Häusler und Forstarbeiter, Neumwald.

2. Von der Christlichsozialen Partei: (5 Mandate)

- 1. Josef Söckler, Staatssekretär a. D., St. Valentin.
2. Rudolf Buchinger, Bundesminister, Saasdorf.
3. Franz Orgelt, Direktor, St. Pölten.
4. Johann Heisinger, Lokomotivführer, St. Pölten.
5. Hermann Berger, Bauer, Ferschnitz.

Im 1. Ermittlungsverfahren nicht zur Verrechnung gelangte ein Mandat, welches gemäß § 70, Absatz 5 der Wahlordnung als Restmandat der Verbandswahlbehörde für Niederösterreich überwiesen wurde.

An Reststimmen wurden der Verbandswahlbehörde überwiesen:

Table with 2 columns: Party, Count. Von der sozialdemokratischen Partei: 7.181, Von der kommunistischen Partei: 811, Vom Verband der Großdeutschen u. d. Landbundes: 12.744, Von der christlichsozialen Partei: 15.618, Vom Landbund für Oesterreich: 629

St. Pölten, am 25. Oktober 1923.

Der Bürgermeister als Kreiswahlleiter: Hubert Schnoll.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 6. November 1923.

Der Bürgermeister: Franz Kotter.

Die Eröffnung des Kärntner Landtages.

Dr. Fattinger Landtagspräsident.

Die Wahlen haben das parteipolitische Bild des Landes Kärnten vollkommen verändert. Die besonderen nationalen Verhältnisse im Lande hatten bekanntlich dazu geführt, daß Großdeutsche, Christlichsoziale und Landbündler mit einer gemeinsamen Einheitsliste in den Wahlkampf traten. Dieses einheitliche Auftreten drängte die sozialdemokratische Partei, die bisher die meisten Mandate besaß, zurück. 25 Mandate fielen auf die Einheitsliste und nur 17 auf die Sozialdemokraten. Die unmittelbare Folge davon ergibt sich, daß jetzt bei der Konstituierung des Landtages an die Stelle des bisherigen sozialdemokratischen Landeshauptmannes ein Abgeordneter der Einheitsliste trat und daß auch die Mehrheit des Landesrates der Einheitsliste angehört. Ebenso gehen die Bundesratsmandate der Sozialdemokraten in Kärnten von zwei auf eines zurück. Als fast zwangsläufige Folge des einheitlichen Vorgehens bei der Wahl ergibt sich, daß im Landtage sich die auf der Einheitsliste gewählten Abgeordneten zu einem einheitlichen Verbande zusammenschließen.

Der Erklärung des neugewählten Landeshauptmannes über die Stellung zum slowenischen Bevölkerungsteil des Landes kommt, man kann sagen, internationale Bedeutung zu, da die Beschwerden über eine angeblich

ungerechte Behandlung der Slowenen in Kärnten bei allen Verhandlungen mit dem S. H. S.-Staate immer wieder hervorgehoben wurden.

Der neugewählte Kärntner Landtag trat gestern zu seiner ersten Sitzung zusammen, zu der sämtliche 42 Abgeordnete erschienen waren. Zum ersten Präsidenten wurde Ing. Dr. Franz Fattinger (großdeutsch), zum Landeshauptmann Vinz. Schumy (Landbund) gewählt. Von den Landesräten gehören drei den auf der Einheitsliste gewählten Abgeordneten (je ein Großdeutscher, Landbündler und Christlichsozialer) und zwei der sozialdemokratischen Partei an. In den Bundesrat wurden entsendet als Mitglieder Dr. Franz Reiprecht und Konrad Wälder (christlichsozial) und Wilhelm Eich (Sozialdemokrat), als Stellvertreter Silvester Leer, Robert Osler (christlichsozial) und Johann Schamayer (Sozialdemokrat).

Landeshauptmann Schumy gab nach seiner Angelobung eine Regierungserklärung ab, in der er u. a. ausführte: Der nationale Kampf im Lande soll von den berufenden Stellen und Personen zurückgedrängt und so weit als möglich gemildert werden, denn nur auf der Grundlage der Verständigung der beiden Nationen ist ein gemeinsamer Fortschritt denkbar. Es ist selbstverständlich, daß die Gesetzgebung und Verwaltung die Slowenen nicht anders behandeln wird als die Deutschen im Lande, sofern sich jene auf den Boden der gegebenen Verhältnisse stellen, die Einheit des Landes anerkennen und die Heimat-treue des heimischen Volkes unangetastet lassen. Der Landeshauptmann gedachte Johann der Not des deutschen Brudervolkes und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß jeder einzelne und das Land nach Maßgabe der wirtschaftlichen Kräfte das Ihrige zur Linderung der deutschen Not beitragen werden.

Der Präsident teilte hierauf mit, daß sich die auf Grund des Wahlvorschlages der Kärntner Einheitsliste gewählten Abgeordneten zu einem Verbande unter dem Namen Landtagsverband Kärntner Einheitsliste zusammengeschlossen haben.

Im Einlaufe befand sich ein sozialdemokratischer Dringlichkeitsantrag betreffend einen Beitrag des Landes zur Wiltberung der Not im Deutschen Reiche, zu dessen Beratung der Finanzausschuß sofort nach Schluß der Sitzung zusammentrat.

Die Reststimmenmandate in Niederösterreich.

Am 31. v. M. hielt die Verbandswahlbehörde für Niederösterreich eine Sitzung ab, in der über die Zuweisung der Reststimmenmandate Beschluß gefaßt wurde. Die vier zur Vergebung gelangenden Restmandate wurden auf Grund der Reststimmensummen der Parteien, wie folgt verteilt: Auf die Christlichsoziale Partei zwei Mandate (46.693 Reststimmen, auf die Großdeutsche Partei ein Mandat (46.690 Reststimmen), die Sozialdemokratische Partei ein Mandat (30.458 Reststimmen). Auf Grund der Verbandswahlvorschläge würden diese Mandate zufallen: Bei den Christlichsozialen den Nationalräten Staatssekretär a. D. Josef Stöckler und Rudolf Gruber, bei den Großdeutschen dem Bundesminister Dr. Hans Schürff, bei den Sozialdemokraten dem Staatskanzler a. D. Karl Krenner. — Erklärungen der Wahlwerber hinsichtlich ihrer Entscheidung für das Mandat des Wahlkreises oder das des Wahlkreisverbandes lagen der Verbandswahlbehörde nicht vor.

Es ist bekannt, daß von unserer Partei Fachlehrer Zarboch, Vizebürgermeister in Spitz a. d. D., für das eine Reststimmenmandat in Betracht kommt. Das zweite Reststimmenmandat sollte Professor Dr. Zeidler erhalten. Es wurde aber den Christlichsozialen zuerkannt, deren Reststimmensumme angeblich um drei Stimmen größer sein soll als die großdeutsche. Dies wird aber auf Grund von Beweisen bestritten und die Entscheidung angefochten werden.

Deutschland in Not.

Vom niederösterreichischen Landtage.

Die Sitzung des n.-ö. Landtages am 7. d. M. wurde mit einer feierlichen Ansprache des Landeshauptmannes Dr. Buresch eingeleitet, die in bewegten Worten auf die Not der Stammesbrüder im Deutschen Reiche hinwies; die Abgeordneten erhoben sich zum Zeichen der vollsten Zustimmung von ihren Sitzen. Hierauf wurde in Verfolgung des Antrages der Parteien des Landtages einstimmig ohne Wechselrede beschlossen, für die deutsche Hilfsaktion 500 Millionen aus Landesmitteln zu widmen; weiters wurde beschlossen, für den 25. November l. J. einen allgemeinen Sammeltag zur Linderung der Not in Deutschland in Niederösterreich zu veranstalten.

Politische Rundschau.

Deutsche Stimmen bei den Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei.

Eine vorläufige Uebersicht des Innenministeriums über die abgeschlossenen Gemeindevahlen zeigt, daß sich bei der Wahl am 16. September folgende Ziffern für die deutschen Parteien ergeben haben: Bund der Landwirte 118.000 Stimmen, die Deutsche Natio-

nationalpartei 84.000, die Christlichsoziale Partei 106.000, die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei 257.000 die Deutsche Gewerkepartei 38.000, die Kommunisten 80.000 Stimmen. In Orten, wo eine Wahl infolge Einigung der Parteien entfiel, rechnet das Innenministerium auf folgende Stimmzahlen der deutschen Parteien: Bund der Landwirte 150.000, Sozialdemokraten 16.000, Deutsche Nationalpartei 13.000, Deutsche Gewerkepartei 2.000. Damit hätte der Bund der Landwirte mit 268.000 Stimmen die Sozialdemokratie nahezu erreicht, die bei diesen Wahlen fast zwei Drittel ihrer früheren Wählerschaft verloren hat. Insgesamt sind für die deutschen Parteien nach dieser Statistik 864.000 Stimmen abgegeben worden.

Echt bolschewistisch.

In Kopenhagen leben seit der russischen Revolution 14 Flüchtlinge, die ehemals in Moskau und Petersburg sehr wohlhabende und angesehene Kaufleute waren, jetzt aber sich in bitterster Armut befinden. Da sie in der dänischen Hauptstadt nicht wissen, wie sie ihr Leben fristen sollen, so haben sie an die russische Regierung das Ersuchen gerichtet, ihnen die Rückkehr in die Heimat zu gestatten. Die Erlaubnis dazu ist ihnen aber abgeschlagen worden, und zwar mit der klassischen Begründung, daß sie zu arm seien, um in Rußland wieder zugelassen zu werden. Man erkennt auch hier wieder den Kommunismus in seiner wahren Gestalt. Er legt auf irdische Güter einen sehr erheblichen Wert und verachtet sie nur, solange er sie nicht besitzt.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Samstag, 10. November, abends 8 Uhr, pünktlich: Familienabend, Brauhaus, Weinstüberl. Vortrag: Rektor Dr. Saul, Gallneuhaus: Meine Reise nach Amerika. Sonntag, 11. November, nachmittags 3 Uhr Gottesdienst Weyer, abends 6 Uhr Gottesdienst Waidhofen. Donnerstag, 15. November, abends 8 Uhr, Bibelfunde, Rathausaal.

* **Trauungen.** In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 28. Oktober Herr Michael Pilz, Maurer, mit Frä. Katharina Fischer, Hausgehilfin. — Am 28. Oktober Herr Karl Berger, Bäcker, mit Frä. Marie Pfaffenbichler, Zimmermannstochter. — Am 5. November Herr Florian Dietl, Tischlergehilfe, mit Frä. Rosina Hinterbuchinger, Bauerstochter. — In Wien fand am 27. Oktober die Trauung des Herrn Franz Frech, Gutsbesizers im Wschberg, mit Frä. Rosa Luger, einer Tochter des hiesigen Zimmermeisters Ferdinand Luger, statt.

* **Männergesangsverein.** Anlässlich des Jahrestages der Gründung unseres Gesangsvereines wird am 7., 8. und 9. Dezember das Liederspiel „Unter der blühenden Linde“ (Volkslied) von E. Freundhaller und M. Bufonovics zur Aufführung gebracht. Montag den 12. ds. Probe des Frauenchores, Donnerstag den 15. ds. Probe des gemischten Chores im Vereinsheim, Bräutstübel Jax. Volkshilfliches Erscheinen notwendig.

* **Deutschlandshilfe.** Der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs hat anlässlich des Gründungsabends im neuen Vereinsheim Brauhaus Jax 1.500.000 K der Deutschlandshilfe als Spende überwiesen.

* **Schauturnen des Turnvereines Waidhofen.** Wie alljährlich wird auch heuer unser Turnverein wieder ein Schauturnen veranstalten und findet dasselbe am 16. Dezember in der städtischen Turnhalle statt. Wir ersuchen alle Vereine diesen Tag von anderen Veranstaltungen frei zu halten.

* **Heigl-Quartett.** Wie schon bekannt veranstaltet das nicht-nur hier, sondern auch in allen Wiener musikalischen Kreisen bekannte Heigl-Quartett des hiesigen Männergesangsvereines am 12. d. M. im Inführ-Saale einen Vortragsabend, auf den wir nochmals alle Freunde eines heiteren Biergelanges aufmerksam machen. Kartennorverkauf in C. Weigands Buchhandlung.

* **Erstes und Heiteres aus der österreichischen Volksdichtung** betitelt sich der Vortragsabend, den Dr. Rich. Plattensteiner am 21. d. M. abends im Kinosaal des Herrn Hiez zugunsten der hiesigen Volkshilfe halten wird. Der Vortrag wird ernste und heitere Dichtungen unserer einheimischen Poeten wie Koberger, Stelzhammer, Schönherr, Angenauer, Natheisberger frei aus dem Gedächtnisse zum Vortrage bringen. Dr. R. Mattensteiner, der zu unseren namhaftesten Heimatdichtern zählt, erheut sich als Vortragsmeister eines ausgezeichneten Rufes.

* **Freiwillige Feuerwehr.** Samstag den 10. November l. J. findet im Vereinsheim Gasthof Stumföh die diesjährige Gründungsfeier statt, wozu alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder, sowie alle Gönner und Freunde der Feuerwehr herzlich willkommen sind. Beginn 7 Uhr abends. Eintritt frei. Gut Heil!

* **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hält am 12. November 1923, 8 Uhr abends, im Großgasthof Inführ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Bericht des Obmannstellvertreters. 2. Neuwahlen. 3. Allfälliges.

* **Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger.** Sonntag den 11. d. M. findet im Vereinsheim Nagl ein Familienabend der Vereinsmitglieder statt. Zusammenkunft 8 Uhr abends.

* **D. u. De. Alpenverein, Sektion Waidhofen.** Dienstag den 20. November hält der bekannte Alpinist Karl Sandner im Saale des Großgasthofes Inführ einen Lichtbildervortrag über die Dolomiten. Eintritt für Mitglieder der Sektion und durch solche eingeführte Gäste frei. Beginn punkt 7/8 Uhr.

* **Walzerabende.** Montag den 12. November l. J. (Nationalfeiertag) findet im Gasthof „Eiserner Mann“ in Zell (Willinger) ein Walzerabend statt. Am Donnerstag den 15. November 1923 (Leopolditag) wird im Großgasthof Inführ ein Walzerabend abgehalten. Beginn jedesmal 7/8 Uhr und wird zu beiden Abenden höflichst eingeladen.

* **Schilcher-Gmeinjagd.** Diese Jagd, welche Herr Weitmanner vor acht Tagen abhielt, war von sehr schönem Wetter begünstigt und nahm einen sehr guten Verlauf. Vor dem Beginne der Triebe gab der Jagdherr bekannt, daß Rehhasen nicht geschossen werden dürfen. Als Seltenheit um diese Zeit kamen während der Jagd auch mehrere Schnepfen vor; eine derselben erlegte Herr Gener. Waidmannsheil!

* **Chrung.** In Eggenburg vollendete am 3. November der Heimatforscher Johann Krauhulek sein 75. Lebensjahr. Aus diese mAnlaß veranstaltete die Stadtgemeinde Eggenburg an diesem Tag unter Mitwirkung der beteiligten Körperschaften und Vereine eine allgmein zugängliche Feier, bei welcher dem Jubilar unzählige Glückwünsche von Nah und Fern dargebracht wurden.

* **Ferdinand Wigner †.** Aus Turnerkreisen geht uns folgender Bericht über das Leichenbegängnis des Bergmannes Herrn Ferdinand Wigner zu: Ein grausames Lebensschicksal hat uns wieder einmal einen treuen, aufrichtigen Freund aus unserer Mitte entrisen. Mit ihm hat ein treues, deutsches Herz zu schlagen aufgehört. In der Nacht des 31. Oktobers stürzte der im Bergwerke Hinterholz als Pumpenwärter angestellte Ferdinand Wigner in den Schacht und blieb tödlich verletzt liegen. Samstag den 3. November wurden die sterblichen Ueberreste des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen am Friedhofe zu Ybbsitz zur letzten Ruhe bestattet. Der Leichenzug gestaltete sich zu einer wahren Rundgebung, welche Zeugnis von seiner Beliebtheit gab. Um 5 Uhr abends wurde der in Blumen gehüllte Sarg von seinen Arbeitskollegen zur Kirche getragen, wo er nach feierlicher Einsegnung dem kühlen Schoß der Erde anvertraut wurde. An seinem Leichenbegängnis beteiligte sich außer der Beamten- und Arbeiterschaft des Bergwerkes auch der Lehrkörper und die Schüler der hiesigen Fachschule, ferner der Turnverein Waidhofen und Ybbsitz, da er Mitglied des erstgenannten war, die Vertretung der Gendarmerie Ybbsitz, sowie ein großer Teil der Ybbsitzer Bevölkerung. Am Grabe hielt Herr Ing. Lehner dem leider allzufrüh Dahingegangenen einen warmen Nachruf, in dem er die Beliebtheit, sowie seine jederzeitige Mithilfsbereitschaft besonders hervorhob, und seine Rede mit den Worten: „Du starbst den echten Bergmannstod, rasch und schmerzlos!“ schloß. Nachdem auch der Betriebsrat einige Worte an den teuren Toten richtete, trat er mit einem ihm zugerufenen „Glück auf!“ seine letzte Grubenfahrt an. Armer Wigner, wenn dich auch bereits die kühle Erde deckt, aus unserer Mitte wirst Du nie entschwenden, denn du warst ein herzensguter Mensch und Freund, und als solcher bleibst Du uns auch erhalten.

* **Zweigverein „Rotes Kreuz“.** Die österreichische Gesellschaft vom „Roten Kreuz“ bringt folgendes kur Kenntnis: Ueber Aufforderung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung, Volksgesundheitsamt, hat dieselbe die Führung der Volkshilfsstätte in Grimme nstein übernommen. Eröffnung des Betriebes fand am 1. November d. J. statt. Zur Aufnahme gelangen: 1. An chirurgischer Tuberkulose leidende Kinder und zwar Knaben von 4—14 Jahren, Mädchen von 4—16 Jahren. 2. An chirurgischer Tuberkulose leidende Frauen und Mädchen. 3. An Lungentuberkulose leidende Frauen und Mädchen. Die täglichen Verpflegskosten betragen: Für Kinder 40.000 K. Für Erwachsene: 3. Klasse, Unterbringung zu 3 und mehr Personen 50.000 K.; 2. Klasse, Unterbringung in 2-bettigen Zimmern 70.000 K.; 1. Klasse, Unterbringung in Einzelzimmern 100.000. Ansuchen um Aufnahme können durch die hierortige Fürsorgestelle, Ybbsitzerstraße 48, gestellt werden.

* **Fürsorgestelle für Lungentränke.** An Spenden liefern ein: Angestellte der Firma L. Wenn, Lohnzähler und Einam pro Oktober 426 Kronen. Gelegentlich der Einfammlung von Mitgliedsbeiträgen in Waidhofen a. d. Ybbs durch Herrn Ferdinand Mies-Collredo 65.000 K.; Ungenannt 500 K.; je 10.000 Kronen, Fr. Anna Winter, Fr. C. Schmolz, Ungenannt; Herr Ing. Günther Schlag 100.000 K. Für alle Spenden hat der Zweigverein vom Roten Kreuze herzlichen Dank.

* **Jahreshauptversammlung des Musealvereines für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Mittwoch den 14. November d. J. findet um 8 Uhr abends im Gasthofe des Herrn Josef Mieser die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Musealvereines statt, zu der die p. t. Mitglieder rezimend eingeladen werden.

* **Ein reizendes Weihnachtsgeschenk** wird sich jene findige Hausfrau leisten können, die das von der Firma „Bereinigter Feigenkaffee-Fabriken Andre Hofer“ ausgegebene 6 Millionen-Preisauschreiben gewinnt. Wir laden alle unsere Leserinnen ein, sich recht zahlreich an diesem Wettbewerbe zu beteiligen. Nähere Bedingungen sind aus der Veröffentlichung in unserer heutigen Nummer ersichtlich.

* **Beim Stehlen erwischt.** Der „Linzer Tagespost“ entnehmen wir folgende Nachricht: „Am 3. d. M. wurde der Oberlehrer i. B. Ambros R a j s h, Dinghoferstraße 28 wohnhaft, wegen Diebstahles in Haft genommen. R a j s h wird vom Bäckermeister Hoffelner, Wiener Reichsstraße 174, dem er die Buchführung besorgte, beschuldigt, ihm einen Gelbbetrag von fast 2 Millionen Kronen entwendet zu haben. R a j s h wurde von der Gattin Hoffelners in dem Moment betreten, als er die Geldlade des Schreibtisches aufsperrte und eben 65.000 K herausnahm. Weitere Diebstähle will R a j s h nicht verübt haben. Ein Umstand, der ihn aber belastet, früher schon wahrgenommene Diebstähle ebenfalls begangen zu haben, ist der, daß R a j s h einen Nachschlüssel zur Geldlade sich anfertigen ließ. R a j s h wurde dem Landesgerichte eingeliefert.“

* **Deutsche Ehrenlegion.** „Der Wahrheit eine Gasse!“ Im Sinne dieses Kampfrufes der „Deutschen Ehrenlegion“ hat der Kgl. Ritmeister a. D. des 2. Leibhusaren-Regimentes Adolf Viktor von Koberer, München, der bekannte deutsche Kampfschriftsteller, ein nur wenige Seiten starkes Heft geschrieben, das als „Ludendorffs großdeutsches Bekenntnis“ eine kurze Zusammenfassung der Gedanken unseres großen Heerführers über die großdeutsche Idee in aller Klarheit wiedergibt. Die kleine Schrift entstand als Niederschlag der Betrachtungen General Ludendorffs in mehrfachen eingehenden, dem Kanzler der Deutschen Ehrenlegion und dem Verfasser gewährten Unterredungen und ist zu haben beim „Arbeitsamt für die Deutsche Ehrenmünze des Weltkrieges, Buchheim a. d. Iller, Schwaben, gegen Erstattung der Reimunkosten, die 2 Bfg. (Goldwährung) betragen. Dort sind auch Antragsbogen auf Verleihung der „Deutschen Ehrenmünze des Weltkrieges“, beim Ordensrat J. B., gegen Einsendung einer Fernbriefmarke erhältlich. Aus dem Inhalt des „Antragsbogens“ geht alles Wissenswerte hervor. Mit General Ludendorff tragen jetzt an 185.000 Ritter der Deutschen Ehrenlegion die D. E. d. W. am heilig-schwarz-weiß-roten Ordensbande, das Zeichen deutscher Mannentreue.

* **Schuhplattler-Musik.** Ein nettes Bild bot der vorigen Sonntag um 3 Uhr nachmittags vom Gebirgstrachten-Erhaltungsverein „D' Ybbsstaler“ veranstaltete Kirklarung der Schuhplattler, sowie die Tänze derselben am Oberen Stadtplatz, die allgemeinen Beifall fanden. Nach den Vorführungen am Oberen Stadtplatz zogen die Schuhplattler unter gutausgestimmter Musik in ihr Vereinsheim in der Weyerstraße zum eigentlichen Schuhplattler-Kirta, der einen sehr unterhaltlichen Verlauf nahm.

* **Sportklub.** Der vergangene Sonntag brachte uns einen scharfen Meisterschaftskampf. Der S. C. Traisen, einer der stärksten Gegner in unserer Gruppe, konnte uns ein unentschiedenes Resultat (1:1) abringen. Leider ließ sich der amtierende Schiedsrichter einige Fehlentscheidungen zu schulden kommen, und das Spiel wurde 20 Minuten vor Schluss abgebrochen. — Sonntag den 11. d. M. Meisterschaftsspiel gegen „Schwarze Elz“, St. Pölten, Beginn 2 Uhr. — Montag den 12. Freundschaftsspiel gegen die komplette 1. des oberösterreichischen Erstklassigen S. C. „Amateure“, Steyr. Beginn 7/8 Uhr. Vorher die Jungmannschaften.

* **Laubhüterfreunde** erhalten das soeben erschienene illustrierte Verzeichnis über Werkzeuge, Zugehör sowie über eingerichtete Werkzeugaufgaben und Kästen, gegen Einwendung von K 7.000 an die Adresse: „Zum goldenen Pelikan“, Wien, 7., Siebenberggasse 24.

* **Vereinshauskino.** „Manuk der Eskimo“, das gewaltige Menschenstück im hohen Norden, ein Filmwerk von überragender Bedeutung wird Samstag und Sonntag im Vereinshauskino zu sehen sein. Niemand, ob Kinofreund oder -Feind, versäume dieses wirklich hochinteressante Werk, das uns das Volk des hohen Nordens, die Eskimo, etwas näher bringen soll, zu beichtigen. Prachtvolle Bilder, ausgezeichnete Darstellung sind nebst den besten Aufnahmen die Vorzüge dieses Films. — **Am Samstag um 5 Uhr Jugendvorstellung.** — Mittwoch und Donnerstag (Feiertag) laufen der 1. und 2. Teil des größten Raubtierfilms, der je erzeugt wurde. „Göttin der Eisnase“ heißt dieser vierteilige Film, dessen Großartigkeit Alt und Jung gefangen nehmen muß. — der 3. und 4. Teil folgt in der nächsten Woche. Jeder Teil nur an einem Tag. Jugendliche haben Zutritt, daher jedesmal um 5 Uhr Jugendvorstellung zu billigeren Preisen. Vorverkauf Ellinger.

* **Glückliche Zukunft und sorgenfreies Dasein** erzielen Sie durch Hugo Horwik & Co., Wien, 1., Krauz Kolofski 65, indem Sie schon mit einem einzigen Los den Hauptgewinn von 1500 Millionen gewinnen. 17472 Millionen werden in kurzer Zeit verloost. Bestellen Sie noch heute mit insiegender Bestellkarte ein Los. Ihr Glück ist bald gemacht. 1/2 Los kostet K 60.000, 1/4 K 20.000, 1/8 K 15.000 und 1/16 Los K 7.500.

* **Mitado Goldband-Feigenkaffee mit Rabattmarke** ist die beste Kaffeewürze. + **Neues von der Wiener Frühjahrsmesse 1924.** Der ehrenamtliche Vertreter der Wiener Messe in Saarbrücken hat die Messeleitung verständigt, daß, nach den zahlreichen bei ihm einlaufenden Anfragen zu schließen, in den Kreisen der Industriellen des Saargebietes großes Interesse für die Besichtigung der Wiener Frühjahrsmesse vorhanden sei. Die dortigen Firmen hätten erklärt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sie zwingen, neue Absatzgebiete für ihre Produkte zu suchen. Auch seitens der Industrie im übrigen Deutschland, wie seitens der tschechoslowakischen Glas- und Porzellanindustrie und der Erzeuger von Gablouzer Waren ist starke Nachfrage nach Plätzen auf der Frühjahrsmesse zu ver-

zeichnen. Die Anmeldungen für die in der Rotunde stattfindende Nahrungs- und Genussmittelausstellung sind so stark, daß es notwendig werden dürfte, behufs Unterbringung sämtlicher anmeldenden Firmen, zu den bisherigen Räumen dieser Ausstellung in der Nordgalerie der Rotunde noch weitere Lokalitäten bereitzustellen. In der Rotunde wird auch die Automobilbranche diesmal besonders stark vertreten sein; es ist anzunehmen, daß nahezu sämtliche österreichische Firmen der Branche bei der Frühjahrsmesse erscheinen werden. Für das freie Gelände vor der Rotunde ist eine Anzahl neuer großer Pavillons angemeldet worden. Hier muß eine bedeutende Erweiterung des Geländes platzgreifen, damit allen Anforderungen entsprochen werden kann, es werden auch neue Straßen gelegt und neue gärtnerische Anlagen geschaffen werden.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Bermählung.** Montag den 5. November fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Frä. Mila Raß mit Herrn Alois Neuhäuser, Vertreter der Firma Falkensamer in Wels, statt. Glück auf!

— **Verstorben:** Johann Palla, Straßenwärter i. R., 75 Jahre alt; Theresia Trautsch, Schuhmachermeisterstgattin, 29 Jahre alt; Marie Galberger, Preinsbach, 76 Jahre alt; Marie Palmezhofer, 65 Jahre alt; David Kopf, Steueramtsdirektor, 43 Jahre alt.

— **Feuerwehrversammlung.** Donnerstag den 15. ds. um 7 Uhr abends, findet die diesmonatliche Feuerwehrversammlung im Hotel Hofmann statt.

— **Gewerbeverein Amstetten.** Der Buchhaltungskurs beginnt Samstag den 10. November, nachmittags 4—6 Uhr, beziehungsweise Sonntag, vormittags 10—12 Uhr. Der Kursbeitrag beträgt für jeden Teilnehmer 20.000 Kronen und ist bei Beginn zu erlegen. Die Kursbesucher werden in ihrem Interesse ersucht sich pünktlich zur festgesetzten Zeit im Schulgebäude, Kirchenstraße, unter Mitnahme einiger Bogen Papier und eines Schreibstiftes einzufinden.

— **Zulieferer des Deutschen Turnvereines.** Die heutige Zulieferer des Deutschen Turnvereines wird am Dienstag den 18. Dezember im Kinoaal stattfinden. Die Vortragsfolge wird noch bekanntgegeben werden. Wir empfehlen allen Vereinen usw., diesen Tag freizuhalten.

— **Sektion Amstetten des D. u. De. Alpenvereines.** Der nächste Sektionsabend findet am Samstag den 10. ds., um 8 Uhr abends, im Vereinsheim statt: Bericht über die Tagung des Deutschösterreichischen Bundes. Am pünktlichen und zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Turenberichte bis 15. November dem Wanderwart Herrn Kaufmann Bircher zu übergeben. — Jene Mitglieder der Jugendgruppe, welche Gruppenabzeichen wünschen, melden dies bei Herrn Lehrer Lang. — Bergheil! Die Sektionsleitung.

— **Leichenbegängnis.** Sonntag den 4. November, um 3 Uhr nachmittags, fand die Beerdigung des am 1. ds. verstorbenen Steueramtsdirektors und Oberstleutnants a. D. Herrn David Kopf statt. Zahlreiche Leichengäste fanden sich beim Trauerhause, Willenstraße 5, ein, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Unter den Klängen der Eisenbahntapelle bewegte sich der imposante Leichenzug über den Hauptplatz zur Pfarrkirche und sodann zur Begräbnisstätte. Unter den Leichengästen waren die Spitzen aller Behörden und Aemter vertreten. Außerdem beteiligte sich an dem Leichenbegängnis auch der hiesige Krieger-Kameradschaftsverein, sowie die deutsche Turnerschaft von Amstetten und Umerseid nebst vielen anderen weiblichen und männlichen Trauergästen aus der hiesigen Bürgerschaft. Herr Direktor Kopf, der erst im 43. Lebensjahre stand, war ein geborener Steiermärker, besuchte die Kadetten- schule in Liebenau, die Kriegsschule und den Intendanten- kurs. Im Weltkrieg, dem er sowohl an der russischen wie auch an der italienischen Front mitgemacht, war er dem Generalstabe zugeteilt. Im August 1920 wurde der ehemalige Offizier in den Steuerdienst übernommen und mit September 1921 zum Steueramtsdirektor ernannt. Herr Kopf erlag einer Rippenfellentzündung und war im Besitze vieler Kriegsauszeichnungen. Ehre seinem Gedenten!

— **Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger in Amstetten.** — **Beitritt, Aufklärung.** Es sei mit Dank festgestellt, daß sich erfreulicher Weise immer mehr Kameraden dem Vereine anschließen. Gilt es doch nichts anderes als Förderung des Kameradschaftsgeistes, der Liebe zum Vaterlande und Sicherung eines kostlosen, würdigen Begräbnisses. Um mehrfachen Anfragen gerecht zu werden, soll im folgenden eine kleine Aufklärung über Beitritt, Art der Mitgliedschaft, Rechte und Pflichten derselben gegeben werden. Als ordentliches Mitglied kann jeder nicht über 60 Jahre alte Herr, welcher aktiv gedient und keine Verurteilung erlitten hat, ohne Rücksicht auf seine politische Gesinnung, Stand und Rang, aufgenommen werden. Tritt ein aktives Mitglied dem Sterbefond des Vereines bei, so erwirbt dessen Frau ebenfalls das Recht, Mitglied des Sterbefonds zu sein. Sie muß aber in diesem Fall beiträgendes Mitglied des Vereines werden. Mitgliedern des Sterbefonds gebührt die kostenlose Aufbahrung und Begräbnis 1. Klasse mit Musik. Aktive Mitglieder haben die Pflicht tunlichst bei den jeweiligen Ausrückungen teilzunehmen. Beitragendes Mitglied des Vereines — aber nicht des Sterbefonds — kann jede Person sein, die einen angemessenen Beitrag leistet. Stirbt eines dieser Mitglieder, so nimmt der Verein an dem Leichen-

begängnis, jedoch ohne Leistung irgendwelcher Kosten teil. Dasselbe gilt für Ehrenmitglieder. Ehrenmitglieder des Vereines werden in erster Linie aktive Kameraden, die sich um den Verein besonders verdient gemacht haben. Aber auch jede andere Person kann bei besonderem Verdienst zum Ehrenmitglied ernannt werden. Erwähnt sei hier noch, daß der Verein bei Begräbnissen prinzipiell nur dann ausruft, wenn es sich um ein Mitglied des Vereines — welcher Art immer — handelt. Ist ein Kamerad durch Krankheit und Unglücksfälle in Not geraten, so wird ihm vom Verein aus eine einmalige, nötigenfalls mehrmalige finanzielle Unterstützung gewährt. Kameraden, Gönner und Freunde, die den Beitritt zum Vereine in irgendwelcher Art wünschen, wollen dies mit Korrespondenzkarte an den Obmann Herrn Hans Sieder bekannt geben. Aktive beitretende Kameraden müssen zur nächsten Vierteljahrsversammlung erscheinen. Alle Mitglieder haben das Recht an den Versammlungen teilzunehmen. Doch haben nur aktive Mitglieder das Stimmrecht.

— **Panorama.** Das hiesige Panorama, dessen Wiedereröffnung gemeldet wurde, bietet vom 7. bis 12. November: „Eine sehr interessante Besteigung des Großglockners“; vom 14. bis 18.: „Ein Besuch der Nordseebäder Borkum und Nordvorden.“

— **Kino.** Vorführung von Freitag bis Samstag: „Tragischer Kameral“. Faschingstreiben in Venedig, in jener Stadt, die selbst wie ein holdes Karnevals- spiel aus den Fluten des Meeres emporsteigt. Verliebte Clowns, fröhliche Harlekins, ernste Dominos — welch ein Leben. Die bacchantische Torheit tönt bis in die dürrigste Arbeitsstätte des jungen Malers und zieht ihn in das bunte Treiben hinaus, wo ihm der glückliche Zufall ein liebes, kleines Bierettkchen in die Arme weht. Das Liebesleben dieses trauten Paares, ihre ferneren Schicksale, Trennung, Wiederzusammenfinden, dies alles zeigt der Film in glänzenden Bildern.

— **Montag, Dienstag:** „Das Mädchen aus der Hölle“. Ein Lustspiel mit Lya Mara. Alice, das verzögerte Töchterchen des reichen Herrn Vatterson, hat vier Bewerber. Nachdem sie von den Vieren wieder einmal tüchtig geärgert wurde, legt sie sich zuhause in die Badewanne um „sich abzukühlen“. Sie versinkt dabei ins Träumen und findet sich plötzlich in der Hölle und in diesem Moment fängt der Film mit seiner Komik ein. Eine Verwicklung ergibt die andere und das Publikum kommt in punkto Lachen vollkommen auf seine Rechnung. — **Mittwoch:** „Atwienener Musikabend mit den Lutnistin“. Ueber diesen Abend braucht man wahrlich nicht zu schreiben, sind doch die Lutnistin hierorts als erstklassig bekannt. — **Donnerstag:** „Der schwarze Jofen“, Abenteuer eines Vielgeliebten mit Harry Biel. Harry Biel leidet in diesem Film schier ungläubliches und erreicht die Handlung den Höhepunkt als er mit einem lebenden Pferd auf einen Fesselballon aufsteigt und sich von dem Ballon mit einem Fallschirm zur Erde herabläßt.

— **Mauer-Dehling.** (Patrozinium und Kriegergedenksfeier.) Ihrem Patron dem heiligen Bischof Wolfgang zu Ehren prangte die Pfarrkirche in Dehling am vergangenen Sonntag in festlichem Lichterglanze und Blumenprunk. Schulrat P. Ambros Sturm vom Städtischen Gymnasium Seitenstetten geleitete unter Aufsicht des Anstaltsseelsorger Matthias Simlinger und des Orts- parrars P. Franz Dieminger ein feierliches Hofamt. Im Presbyterium sah man die Fahne des hiesigen Kameradschaftsvereines gebieter Soldaten und hinter ihr in strammer Haltung die Reihchen der Kriegskameraden. Eine vielköpfige Menge füllte das Gotteshaus und lauschte den Klängen der Festmesse in C von Kirms, die vom Kirchenchor in musterger Weise aufgeführt wurde. Beim Offertorium erzielte das Sopranolo des Frä. Anni Fischer mit dem Violinolo des Herrn Reschoda im „Ave Maria“ von Bach eine glanzvolle harmonische Wirkung. Nach dem Hofamte marschierte der Kameradschaftsverein zum Kriegerdenkmal, wo der Anstaltsseelsorger Simlinger den gefallenen Helben eine ergreifende Gedenkrede hielt. Feierliche Stille herrschte als der Hornist „zum Gebet“ blies und die Fahne sich vor dem Denkmal senkte. An den Fliesen des Monumentes wurde ein mächtiger Kranz niedergelegt, der bezeugte, daß Kameradschaftstreue bis über das Grab hinaus dauert. Mit dem stimmvollen Liede „Der Kameraden letzter Gruß“, vorgetragen vom Männergesangsverein „Urtal“, unter Leitung des Chormeisters Franz Schindler schloß die ergreifende Feier.

— (60 Jahre Kirchensänger.) Ein gewiß seltenes Jubiläum feiert Herr Maschinenfabrikant Josef Grossenberger d. Ae. Sechzig Jahre sind es, daß er als Sänger und Musiker im Kirchenchor in Dehling tätig ist. Bischof Dr. Köpfer von St. Wölten und Abt Doktor Springer von Seitenstetten haben das Wirken des Jubilars mit ehrenden Anerkennungs schreiben gewürdigt, die dem Gefeierten bei der Hauptversammlung des

Dehlinger Kirchenverschönerungsvereines am vergangenen Sonntag nachmittags vom Pfarrer P. Franz Dieminger überreicht wurden. Trotz des hohen Alters von 79 Jahren fehlt Herr Grossenberger bei keiner musikalischen Aufführung in der Dehlinger Pfarrkirche und erfreut sich einer in diesem Alter seltenen Rüstigkeit und Geistesfrische. Möge seine Stimme noch lange zum Lobe des Allerhöchsten ertönen.

Aus Haag und Umgebung.

— **Haag.** (Deutscher Turnverein.) Am Nachmittage des Sonntages den 28. Oktober d. J. veranstaltete der hiesige Turnverein die Fahnenentheilung für die Jungturner und Turnerinnen in der eigenen Turnhalle. Nicht bloß die Eltern der Zöglinge, sondern auch zahlreiche Turnfreunde aus Haag und Umgebung sowie mehrere Mitglieder des Turnvereines St. Peter i. d. Au hatten sich eingefunden. Die Feier wurde mit einem stolten Marsch, vorgetragen vom dem Orchester der Liedertafel Haag, unter Leitung des Herrn Andreas Winter jun. eröffnet. Nun marschierten die 52 Jungturner auf der Bühne auf. Der Sprecher des Vereines, Herr Ignaz Hartmann, begrüßte hierauf die anwesenden Turner und Turnfreunde, deren ansehnliche Beihilfe die heutige Feier möglich machte und nannte besonders die Fahnenmutter der Jugendfahne, Frau Dr. Ella Schweiger, die Fahnenmutter des Vereines Frau Schafelner, Herrn Bürgermeister Rudolf Weiß, Herrn Bürgermeistertstellvertreter Stefan Ströbiger, Herrn Hauptmann der Feuerwehr Karl Höfler und die Abordnung des Turnvereines St. Peter i. d. Au. Er dankte allen, die beigetragen hatten zur Anschaffung der Fahne. Hierauf erfolgte die Enthüllung der Fahne durch Frau Doktor Schweiger, die die Jugend ermahnte, diesem Zeichen jederzeit die Treue zu halten; sie übergab sodann die Fahne dem Fahnenträger Johann Kaiserleiner, der namens der Jugend versprach, die Turnerei mit Eifer zu pflegen und sich verpflichtete, deutsche Sitte und Tugend zu üben. Die Fahnenmutter heftete darauf ein schönes Band an die neue Fahne. Herr Karl Höfler, Hauptmann der Feuerwehr, und Herr Karl Bilek als Vorstand der Liedertafel beglückwünschte die Jugend und befestigten jeder für seinen Verein ebenfalls ein Band an der Fahne. Hierauf begrüßten sich die Vereinsfahne und die Jugendfahne durch dreimaliges Kreuzen. Sodann ergriff Herr Hartmann nochmals das Wort. Er erklärte, was die Fahne zu der Jugend spricht. Der Schatz, gerade aufrecht stehend, deutet, jeder Turner möge so aufrecht stets sich zeigen, wie dieser. An der Spitze trägt er eine Lanze, gefertigt von einem ehmaligen Haager Jungturner, daß der Turner sich wehrhaftig zeige, wenn notwendig. Das Kleid der Fahne ist schwarz, rot und gold, das sind die Farben des deutschen Volkes; auf der anderen Seite blau und gold, die Farben unseres Heimatlandes. Das Hakenkreuz verjüngt bildet die Sonne, die Quelle des Lichtes, Liebe und Anhänglichkeit zu unserem Volke und der Heimat verlangt das Kleid der Fahne. Einst kommt der Tag, wo unser Volk aus der gegenwärtigen Schmach und Sklaverei sich befreien wird, dann flattere diese Fahne hoch im gemeinsamen Vaterlande aller Deutschen. Die feurigen Worte ergriffen nicht bloß die jungen Herzen, sondern übten auch bei den Alten eine tiefe Wirkung aus. Die weißgekleidete Schülerin Franziska Kirchberger sprach sodann ein längeres, auf die Fahnentaufe hinweisendes Gedicht mit Anmut, Wärme und richtiger Betonung. Alle Anwesenden sangen danach stehend und mit Begeisterung „O Deutschland, hoch in Ehren“. Nun begannen die turnerischen Vorführungen der Jugend. Zuerst traten die Knaben unter Führung des Turnwartes Herrn Josef Hintenberger auf. Eine Reihe mit Keulen, eine mit Hanteln und eine andere mit Stäben führten eine vielfach zusammengesetzte Übung aus, die das zweite Mal von Frau Friedrich mit Klaviermusik begleitet wurde. Hierauf ergöteten die Mädchen unter der Leitung des Herrn Hartmann die Zuschauer mit einem zierlichen Reigen in Verbindung mit Gesang. Der Gesang wurde wieder von Frau Friedrich auf dem Klavier begleitet. Beide Vorführungen ernteten ob ihrer Genauigkeit lauten Beifall. Unter Leitung des Herrn Eckhart Weiß folgten Übungen der Knaben und Zöglinge am Barren und am Pferd. Die tadellosten Vorführungen erregten Bewunderung und reichen Beifall, besonders die schweren Übungen am Pferd. Herr Hartmann ließ hernach die Mädchen (Schülerinnen) mehrfach zusammengesetzte Freiübungen machen, die gleichfalls mit Musik begleitet wurden; sie gelangen wie alles Vorhergegangene. Das darauffolgende Rittturnen auf dem Red, von den Zöglingen ausgeführt, setzte alles in Erstaunen; die schwersten Übungen, die sonst nur voll ausgebildete Turner beherrschen, gelangen. Beifall auf Beifall folgte. Bei magischem Lichte wurden unter Leitung des Turnwartes von sämtlichen Jungturnern 4 Pyramiden, eine nach der andern geräuschlos und schnell aufgeführt, was jedesmal ohne Fehler gelang. Zum Schluß nahm der Obmann des Ortschulrates, Herr David Achak, als Vertreter der Eltern das Wort. Er gab sein Erstaunen über die fortgeschrittenen Leistungen der Knaben und Mädchen kund. Die Eltern könnten ihre Kinder beruhigt der Ausbildung in der Körpergewandtheit sowie der Erziehung zu deutscher Tugend und Sitte der Obhut des Turnvereines anvertrauen, hier herrsche kein Klassengeist, die Turngemeinschaft stelle die wahre deutsche Volksgemeinschaft vor. Im Namen der Eltern dankte er allen Mitgliedern, die sich mit solchem Eifer der Körperbildung und völkischen Erziehung der Jugend hingeben. Er forderte die Eltern

Manche Hausfrau
 begeht den Fehler, von unserem Kaiser-Feigenkaffee eine zu große Dosis zur Bereitung des täglichen Kaffegetränkens zu verwenden. Wir machen deshalb höflichst darauf aufmerksam, daß von unserer Spezialität Kaiser-Feigenkaffee infolge seiner enormen Zartheit und Ausgiebigkeit schon eine Kleinigkeit genügt, um dem Kaffee einen vorzüglichen Geschmack und eine prachtvolle dunkelbraune Farbe zu geben. Adolf J. Titz in Linz.

auf, bei der bevorstehenden Sammlung die Dankbarkeit mit einer ihrem Vermögensstande angemessenen Spende zu beweisen. Ein Marschvortrag beschloß die so schön verlaufene Feier. Stolz kann unser waderer Turnverein auf die so glänzenden Erfolge seines Strebens in der Erziehung eines würdigen und strammen Nachwuchses bliden und jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau muß diese Verdienste um die allgemeine deutsche Sache würdigen und anerkennen. — „Heil dem Turnverein Haag!“

Haag. (Der Einbrecher in die Mädchentammern verhaftet.) Wie aus Linz berichtet wird, wurde am 22. Oktober durch die Linzer Kriminalbeamten im Einvernehmen mit der Gendarmerie in Wolfsbach in Niederösterreich ein Mann verhaftet, der sich eine Reihe von Einbrüchen in Mädchentammern hatte zu schulden kommen lassen. In der Nacht zum 22. Oktober wurde durch Auswiegen des Fensterkreuzes beim Bauern Handbichler in Ebersdorf eingebrochen und verschiedene Effekten im Werte von drei Millionen entwendet. Nachdem der Einbrecher die Beute in Sicherheit gebracht hatte, ging er in die anschließende Mädchentammer. Dort belästigte er eine Magd und, um sie gefügiger zu machen, setzte ihr der Unhold den Revolver an das Gesicht. Alles half nichts; die Magd blieb standhaft und setzte sich zur Wehr. Im Laufe der Balgerei fiel der Verbrecher über einen Wäschekorb, wodurch ein Krampall entstand, der den Unhold zur Flucht veranlaßte. Dieser Mann ist mit dem schwer vorbestraften Johann Wallner aus Schönau bei Freistadt identisch und gibt auch die Tat zu. In Haag in Niederösterreich wiegte am 20. Oktober um 3 Uhr früh ein Mann, dessen Beschreibung genau auf Wallner paßt, mit einem Wiesbaum das Fensterkreuz einer Mädchentammer aus, stieg ein und zwang mit vorgehaltenem Revolver und elektrischer Taschenlampe eine der Mägde, ihm zu Willen zu sein. Am Vorabend hat der gleiche Mann in einem andern Bauerngut das Fensterkreuz der Mädchentammer ausgewiegt, stieg dann durch das Fenster ein und verübte dieselbe Untat. Schon einige Zeit früher spielten sich in der dortigen Gegend noch zwei gleiche Fälle ab, die bisher nicht aufgeklärt sind, bei denen aber ebenfalls Wallner als Täter in Frage kommen dürfte. Hoffentlich bringen die weiteren Erhebungen Licht in diese Sache. Die von dem frechen Wüstling zuletzt entwendeten Effekten wurden restlos zustandegebracht.

Aus Ybbs und Umgebung.

**** Volksbank.** Im abgelaufenen Monat wurden bei der Volksbank für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft im Spar- und Scheckverkehr von 1.088 Parteien Kronen 1.975.122.772 eingelegt, von 624 Parteien Kronen 2.382.766.980.31 rückgezahlt und es belief sich der Gesamtanlagensstand am 31. Oktober 1923 auf Kronen 4.547.583.061.94. Auf Wechsel wurden K 44.050.000 zugezahlt, dagegen K 60.605.000 rückgezahlt. Die Einlagen bei Banken betragen K 597.753.196. Der transitorische Konto weist K 49.630.138 aus. Der Gesamtumsatz belief sich im Monat Oktober 1923 auf Kronen 6.277.490.241.16.

Vermischtes.

„Ein Schuß“

das ist gerichtsmäßig durch Urteil erklärt der sozialdemokratische Abgeordnete und frühere Minister für Heerwesen Dr. Deutsch. Es ist wohl unseren Lesern noch aus einem ausführlichen Berichte, den wir im Sommer über eine Gerichtsverhandlung vor dem Bezirksgerichte in Grein gebracht haben, erinnerlich, daß Dr. Deutsch den Jng. Keiml verklagt hat, weil er dessen Haltung während des Krieges, als er (Deutsch) als Offizier im Kriegsministerium tätig war, eine Schusterei und ihn selbst einen Schuft genannt hat. Diese Beurteilung und Kennzeichnung stützte sich auf das, was Dr. Deutsch selbst in seinem Buche von seinen „Taten“ während des Krieges erzählt hatte. Wegen des Ausdrucks Schusterei erfolgte damals ein Freispruch, wegen des Ausdrucks Schuft aber eine Verurteilung. Kläger und Beklagter legten Berufung ein, worüber Montag vor dem Landesgerichte in Linz verhandelt wurde. Die Berufung des Angeklagten wegen Gebrauches des Wortes „Schuft“ gegen Dr. Deutsch wurde stattgegeben und ein Freispruch gefällt. Dr. Deutsch hingegen, der berufen hatte, weil Jng. Keiml wegen des Ausdrucks Schusterei freigesprochen worden war, wurde abgewiesen.

Die Unterscheidung und verschiedene juristische Wertung zwischen den Ausdrücken Schusterei und Schuft, die das erstgerichtliche Urteil trifft, ist unrichtig, da beide Ausdrücke in gleichem Zusammenhang gebraucht worden sind, nämlich als Kritik des Verhaltens Deutsch', wie es in seinem Buche niedergelegt ist, und beide Ausdrücke die gleiche Wirkung auf die Ehre ausüben. Es ist einerlei, sagt das Gericht, ob ich jemand Schusterei vorwerfe oder ihn selbst Schuft nenne. Der Wahrheitsbeweis ist daher auch für den Ausdruck Schuft zulässig. Das Berufungsgericht hat auf Grund verschiedener Stellen in Deutsch' Buch für beide Ausdrücke den Wahrheitsbeweis als erbracht erkannt. Deutsch sei als Offizier ins Kriegsministerium gekommen, sei seiner Verpflichtung als Offizier nicht enthoben worden, habe sich auf unerlaubtem Wege Nachrichten verschafft, um Maßnahmen zu treffen gegen die Anordnungen derjenigen, die ihm das Vertrauen geschenkt haben. Diese Tätigkeit sei ein derartiger Treu- und Vertrauensbruch, daß man dem Angeklagten zubilligen muß, daß der Wahrheitsbeweis erbracht und der Kläger sich einer unehrenhaften Handlung schuldig gemacht habe. Das Motiv, aus dem Doktor Deutsch gehandelt habe, sei für das Gericht belanglos. Eine an sich verwerfliche Handlung kann durch das Motiv zu keiner guten gemacht werden.

Neue Gewerbegerichte.

Am 5. April 1922 erhielten wir das neue Gewerbegerichtsgesetz. Nach diesem Gesetz sollten bis zum 25. April 1923 in allen Einigungsamtsprengeln, wo noch kein Gewerbegericht besteht, ein solches errichtet werden. Ferner noch an jedem Orte, der einverständlich von der zuständigen Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie und der Kammer für Arbeiter und Angestellte namhaft gemacht würde. Länger als ein Jahr nach Verabschiedung des neuen Gewerbegerichtsgesetzes war verstrichen, ohne daß der Wille der Behörden erkennbar wurde, die im April 1922 getroffenen gesetzlichen Vereinbarungen auszuführen. Mehr als einmal hatte der D.S.B., die Gewerkschaft der deutschen Angestellten, in ausführlichen Eingaben auf die Erfüllung der Verpflichtung auf Errichtung neuer Gewerbegerichte hingewirkt. Bestehen doch bis nun erst vier Gewerbegerichte in Deutschösterreich. Sie befinden sich in Wien, Graz,

Leoben und Judenburg. Endlich wurde dem Drängen des D.S.B. wenigstens teilweise stattgegeben. Durch die Verordnung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung vom 7. August d. J. werden z. B. in St. Pölten, Innsbruck und Dornbirn neue Gewerbegerichte geschaffen, die ihre segensreiche Tätigkeit mit 1. Jänner 1924 aufnehmen sollen. Es fehlen dann immer noch die verprochenen Gewerbegerichte in Wr. Neustadt, Linz, Klagenfurt, Salzburg und Eisenstadt. Die Ortsgruppen des D.S.B. in diesen Städten bemühen sich wie die Hauptleitung des Verbandes in Wien, beim Sozialministerium die Errichtung auch dieser dringlich notwendigen Gewerbegerichte zu erreichen.

Durch die Schuld der Sozialdemokraten, die die Interessen der Arbeiter vor die sozialen Interessen der Arbeitnehmer stellten, können sich die Parteien vor den Gewerbegerichten auch durch Rechtsanwälte vertreten lassen, wenn der Streitgegenstand mehr als 10.000 (!) Kronen beträgt. Der D.S.B. war stets gegen die Zulassung von Rechtsanwälten vor den Gewerbegerichten, die ja soziales Recht sprechen sollen. Da zur Zeit jedoch eine grundlegende Aenderung des Gewerbegerichtsgesetzes in diesem Punkte nicht erreichbar scheint, verlangt der D.S.B., den Wert des Streitgegenstandes auf mindestens 5 Millionen Kronen festzusetzen, um wenigstens bis zu dieser Grenze die sozialen Ansprüche der Arbeitnehmer nicht durch Advokatenkünste gefährden zu lassen. Hoffentlich können wir recht bald die Erfüllung dieser berechtigten Forderungen verkünden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Fußball. Einsendungen ohne Unterschrift können wir nicht aufnehmen, denn der für eine Sache eifrig setzten will, darf sich nicht verstecken.

Marktbericht

vom 6. November 1923.

Kartoffeln	per Kilo	K	750—1.000
Burken	„	„	—
Fisolen	„	„	—
Kraut	„	„	500—700
Spinat	„	„	—
Zwiebeln	„	„	6.500
Butter	„	„	45.000—50.000
Rindfleisch	„	„	24.000—28.000
Kalbfleisch	„	„	30.000—32.000
Schweinefleisch	„	„	34.000—36.000
Selchfleisch	„	„	40.000—42.000
Birnen	„	„	—
Apfel	„	„	4.000—6.000
Paradeiser	„	„	7.000
Rote Rüben	„	„	2.000
Milch	per Liter	K	4.000—5.000
Eier	per Stück	„	2.000
Rohlrüben	per Stück	K	800—1.000
Kartoffeln	„	„	500—900
Kartoffeln	„	„	5.000—6.000
Salat	„	„	—
Endivien	„	„	800—1.000
Petersilie	per Büschel	„	1.000
Grünzeug	„	„	1.000

Für die Winterabende.

Das idealste Weihnachtsgeschenk für jeden Imker!

„Mein Bienenmütterchen“

seine Zucht und Pflege.

Lehrbuch der Bienen- und Königin-Zucht aus der Praxis heraus von Oberlehrer i. R. Guido S t l e n a r, Mieselbach. 180 Seiten, Oktavformat. Mit vielen Abbildungen.

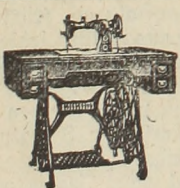


Sicheren Erfolg hat Ihre Anzeige!

wenn Sie dieselbe im „Bote von der Ybbs“ einschalten!



MEINE KLUGE SPÄRSAME FRAU kauft immer nur TEE TEEMARKE TEEMARKE TEEMARKE



Nähmaschinen!

Für Haus und Gewerbe in reicher Auswahl. Unübertroffen in Preis u. Qualität. Auch Zahlungsvereinfachungen!
A. Weißberg, Wien, II., Untere Donaustraße 23
Täglicher Provinzversand. — Katalog Nr. 3 gratis — Firma gegründet im Jahre 1900. — Vorteilhaftes Bezugsquelle für Händler!

Antiquarische Bücher

in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit

S. Weigend's Buchhandlung
Waldhofen a. D., Unterer Stadtplatz Nr. 19.

Wie soll ich meinen Kaffee kochen?

fragt sich so manche Hausfrau, wenn sie im Laden beim Kaufmann die verschiedensten Zusatzelemente sieht. Kein Zweifel: Mit „Frank-Kaffee-Zusatz“, dem altbewährten, er ist doch der beste.

* mit der Kaffeemühle

333

Einfamilienhäuser

neu gebaut, bestehend aus Zimmer, Küche, 2 Kabinetten, Vorhaus, 1/4 Joch Grund, sofort bezugsbar, um 30 Millionen Kronen zu verkaufen. Hans Pilzinger, Zementwarenfabrikant, Mauer-Dehling.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 1000 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Filiale 1 „Vita“, Großverkaufsstelle A.-G.

Telefon Nr. 106.

Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 9

En gros, en detail.

Offertiert zu den billigsten Tagespreisen:

Prima Schweinefett
 Feinste ung. Mehle und Grieß
 Würfel-, Kristall-, Staubzucker
 Prima Kaffee, Tee und Kakao
 Beste Reisforten u. Teigwaren
 Hülsenfrüchte
 Gährungs- und Öle
 Alleinverkauf von feinst gemahlenem „Vita“-Speisesalz, Flaschenweine, Rum, Brennspiritus, Petroleum, Futtermittel aller Art.

Marmeladen, Jams
 Schokoladen, Zuckerverwaren
 Corned beef, Sardinen
 Senf, Kompotte
 Feinste „Vita“-Margarinbutter
 „Ceres“-Speisefett
 Himbeer- und Zitronensaft

Barrente, Flanelle
 Blaudruck, Orford
 Bettzeug, Bettuchleinen
 Molino, Chiffon
 Nanlinge
 Cloth, Serge
 Blaudruckschürzen
 Große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuh. Prima Strapasschuhe und Gaiserer.

Mädchen-Darnturen
 Trikottwäsche
 Prima Schaafwolle
 Blaudruckhemden
 Schlosseranzüge
 Flanell- und Zephyrhemden
 Modetoden, Selbstbinder
 Kettenzwirne, Strohsäcke.

401

Spar- und Darlehenskassenverein für Ybbsitz und Umgebung

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Postsparkassenkonto Nr. 119.384

Ybbsitz (Nieder-Österreich)

Fernsprecher Nr. 31

Wir teilen hierdurch mit, daß wir für Spareinlagen sowie für Einlagen in laufender Rechnung,

12 Prozent Zinsen

bezahlen. — Für Beträge von 500.000 Kronen aufwärts, deren Erleger sich bei der Einzahlung schriftlich verpflichtet, diese Beträge durch mindestens zwei Monate unberührt bei uns liegen zu lassen, zahlen wir

17 Prozent Zinsen (Tagesverzinsung)

Die Zinsen werden am 31. Dezember eines jeden Jahres zum Kapital gerechnet oder auf Wunsch ausbezahlt. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wir bei den 17prozentigen Einlagen keine wie immer gearteten Spesen in Anrechnung bringen und daß wir die Rentensteuer sowie die Bankenumsatzsteuer aus Eigenem tragen. Die 17prozentige Verzinsung kommt somit voll und ganz zur Geltung.

Nach Ablauf der zweimonatigen Frist (vom Tage der Einlage an gerechnet) kann der Einleger über den Betrag sofort verfügen. Es entfällt somit jegliche Kündigungsfrist. Erlagscheine werden auf Wunsch kostenlos zugesendet.

Ybbsitz, im Oktober 1923.

Spar- und Darlehenskassenverein für Ybbsitz und Umgebung
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
Ybbsitz (Niederösterreich).

Jagd- und Waldgut

von 200 Joch aufwärts, ebenso Wildabschüsse, Jagden, Wildpret sucht ständig

1. steierm. Jagdverkehrsbüro
(Direktor Hubert Kormann)
Graz, Maifredygasse Nr. 1.

Einstöckiges Haus

mit 12 Wohnräumen, 4 freierwerbend, in Waidhofen a. d. Ybbs preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 389

Erklärung.

Ich, Karl Lep, wurde über Äußerungen, die Herr Franz Wigner, Gastwirt in Gerßl über mich gemacht haben soll, unrichtig informiert. Nachdem sich herausgestellt hat, daß Herr Franz Wigner diese Äußerungen nicht gemacht hat, nehme ich die gegen ihn gerichtete Warnung hiemit zurück.

390

Karl Lep.



Die kluge Frau
 kauft doch am liebsten
„Sonntagberger“
 Feigen- und Malz-Kaffee
 weil er
 der ausgiebigste, billigste u. beste ist.

Erzeugt von der

1. Waidhofner

Feigen- und Malzkaffee-fabrik

in Waidhofen a. d. Ybbs, N.-Ö.

Junger strebsamer Mann

mit nötiger Vorbildung, tüchtiger Stenographist und Maschinenschreiber u. sehr flotter Rechner als auch in allen einschlägigen Kontorarbeiten gut bewandert sucht Stellung in Kontor.

Mäßige Ansprüche. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 394

Neugebautes, einstöckiges

Wohnhaus

in Zell mit großem Gemüsegarten gegen Haus in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs auf Geschäftsstellen zu tauschen gesucht. Zuschriften unter „Nr. 376“ an die Verwaltung des Blattes. 376

Fabriks-Werkstätten-schreibgehilfe

findet eventuell dauernden Posten. Ausführliche schriftliche Offerte mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an

Fritz Pohl, Amstetten. 406

Fabriks-Bürohilfskraft

Anfängerin bevorzugt, vierklassige Bürgerschule, Stenographie und Maschinenschreiben, findet Dauerposten. Ausführliche Offerte an Fritz Pohl, Amstetten. 405

Mannersdorfer Edelputzsand
Kalk, Ziegel, Marmorarbeiten
Grabsteine, Steinmetzarbeiten

353

EDUARD HAUSER
WIEN, 9. BEZIRK, SPITALGASSE Nr. 19

Skabosan-Kräbenfalte

Probetiegel, großer Tiegel, Familienportion. Nach dem Einreiben „Skabosan“-Puder. Zur Vorbeugung „Skabosan“-Schwefel- und „Skabosan“-Teerleiste. — In allen Apotheken erhältlich. — Generaldepot: Dr. A. Schloffer, Apotheke „Zum heiligen Florian“, Wien, IV., Wiedner Hauptstraße 60. 380

Wein-, Most- und Branntweinfässer, Bottiche und Eisenfässer (neu und gebraucht), Holzkörbe für Glasballons

Adler & Sohn, Faßfabrik, Wien IV., Viktorgasse 16
Telephone 56.385 und 52.445 317

Einkauf von Mineralöl-, Tafelöl- und Fettfässern

Jüngeres Fräulein für Werkzeugausgabe mit flüchtigen Kenntnissen der Sienographie, womöglich Maschinenschieber, auch Anführerin, gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche an Waas, Urfal. 402

Lehrjunge für Mechanik und Maschinenbau mit gutem Schulzeugnis findet Aufnahme bei Waas, Urfal. 403

Mechaniker guter Dreher u. Schlosser, findet Aufnahme bei Waas, Urfal. 404

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Die besten Turbinen u. landw. Maschinen

erzeugt
FRANZ URBAN, Turbinen- und Maschinenfabrik
WAIDHOFEN-ZELL A. D. YBBS.

Billigstes Bestes Blut-

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marzer Blut-**futter. Verlangen Sie Muster und Offerte von

Blutfutterfabrik
Wien-Simmering.

Die neue Person-Gummisohle wird nur geklebt!

Verlangen Sie von Ihrem Schuhmachermeister die fachgemäße Befestigung und Sie werden keine Schuhe ohne PERSON-Gummisohle mehr tragen! Sie ersparen teure Reparaturen, erhalten Ihr Schuhwerk dauernd elegant, schützen die Füße vor Nässe und ermüden nicht beim Gehen.

399

Braun-weiße Borstehündin
9 Monate alt, auf den Namen „Flora“ hörend hat sich „verlaufen“. Vor Ankauf wird gewarnt!

391

Nachrichten erbittet Anton Schraml, Zederleiten, Post Amstetten.

HOLZ

Wir kaufen fortlaufend alle Arten weiches und hartes Schnittmaterial, ferner Rund- und Brennholz

WILHELM BUCK & Co., Holzindustriegesellschaft m. b. H.
Wien I., Dorotheergasse 7. 244

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Rugviehverkauf

Jeden Donnerstag, frischer Auftrieb von prima **Rugvieh jeder Art** in großer Auswahl. Beste Bedienung.

M. Oruber, Rugviehhändler, St. Pölten
Drungasse 18 u. Schleißkaltpromenade 9 (eig. Haus)

Billig, gut, sold!

Böhmische Bettfedern!

1 Kilo graue K 22.000, 28.000, weißere Schleiß K 35.000, 42.000, 48.500, 57.000, reinweiße flaumige K 70.000, 95.000, Halbdunenartige K 110.000, 123.000, prima K 145.000, schneeweiße Schleißdunen K 175.000, 195.000, Edelrumpf K 110.000, Dunen 218.000, 276.000, Ia Schwanendunen 318.000, gutgefüllte Tuchent aus Ia federdicthem Inlett 205.000, 224.000, 243.000, 285.000 und aufwärts, Pölster, gut gefüllt, K 55.000, 62.000, 75.000, 80.000 und aufwärts Versand franko per Nachnahme. Muster umsonst Nichtpassendes zurück, weshalb besser nur von Inlandfirma zu kaufen. Anerkennungen und Nachbestellungen täglich!

SACHSEL & CO.
Wien, XIV., Geibelgasse 9/40. 345

Teile den geehrten Berufskollegen mit, daß ich zwecks Verringerung meines Weinlagers ab **Samstag den 10. November** mit dem Verkauf folgender **Weinorten** beginnen werde:

1917 er Eigenbau (Grün Bettliner)
1922 er Eigenbau (Grün Bettliner)
1922 er Riesling (Kremsleiten, beste Ried)

ferner **Spezialität-Rotwein, Burgunder** und **Flaschenweine weiß.** Jedes Quantum (auch in Kleingebinden) wird zu angemessenen Preisen abgegeben.

David Dingl
Restaurateur, Amstetten.

392

Laubsäge

Werkzeughaus
zum
goldenen
Pelikan
Wien VII., Siebensterng. 24

Illustriertes Verzeichnis gegen Einsendung von 7000 K.

Sichel-
schmiede

auch Sichelbreiter werden gegen gute Entlohnung aufgenommen. Zuschriften sind zu richten an die Verw. d. Bl. unter „M. J.“

364

Dank.

Für die so zahlreichen ehrenden Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des schweren Schicksalstages, der uns durch den Tod unseres Sohnes, bezw. Bruders, des Herrn

Ferdinand Aigner
Dampfwärter im Bergwerke Hinterholz

getroffen, ebenso für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Insbondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktbes, der Beamten- und Arbeiterschaft des Bergwerkes für die glatte, wohl disziplinierte Durchführung der gesamten Vorarbeiten, Herrn Ingenieur Lechner für die rührenden schlichten Abschiedsworte, ebenso Herrn Betriebsrat Greipl für seinen Nachruf, ferner dem Lehrkörper und den Schülern der Fachschule Waidhofen a. d. Ybbs, den Beamten der Gendarmerie Ybbsitz, den Turnvereinen Ybbsitz und Waidhofen a. d. Ybbs und der Gemeindevertretung Zell a. d. Ybbs.

Wels, am 5. November 1923. 393

Familie Ferdinand Aigner.

*Das Million
Kreuz
Anjaniqua Salzbräu*

welche uns die **zwei wichtigsten Worte** aus dem **Texte des Etikettes** (Umschlag des Paketes) unseres vorzüglichen **Echten Andre Hofer-Feigenkaffees** per Postkarte mitteilt. Diese **zwei wichtigsten Worte** sind leicht zu erraten — mit ein klein bißel **Logik!**

Der **Echte Andre Hofer-Feigenkaffee** ist in allen guten Geschäften zu haben.

Bedingungen:

Zum Beweise, daß Sie die Aufgabe selbst gelöst haben, ist unsere Schutzmarke, der „**Andreas Hofer-Kopf**“, aus dem Etikett **auszuschneiden** und auf eine Postkarte zu kleben. Dazu schreiben Sie recht groß und deutlich die beiden Worte, die Sie als die wichtigsten des Etikettes herausgefunden haben, sowie Ihre genaue Adresse, und senden diese Postkarte **bis spätestens 1. Dezember 1923** an die Firma **Andre Hofer, Salzburg-Parasch.**

Laufen mehrere richtige Lösungen ein, so wird die Gewinnerin des K 6.000.000-Preises von einem öffentlichen Notar durch das Los festgestellt. Außerdem viele Trostpreise à 5 Kilogramm Feigenkaffee.

Ein bißel Logik — ein bißel Glück,
Dein ist der Preis im Augenblick!

Bereinigte Feigenkaffee-Fabriken Andre Hofer, Salzburg-Parasch.

396